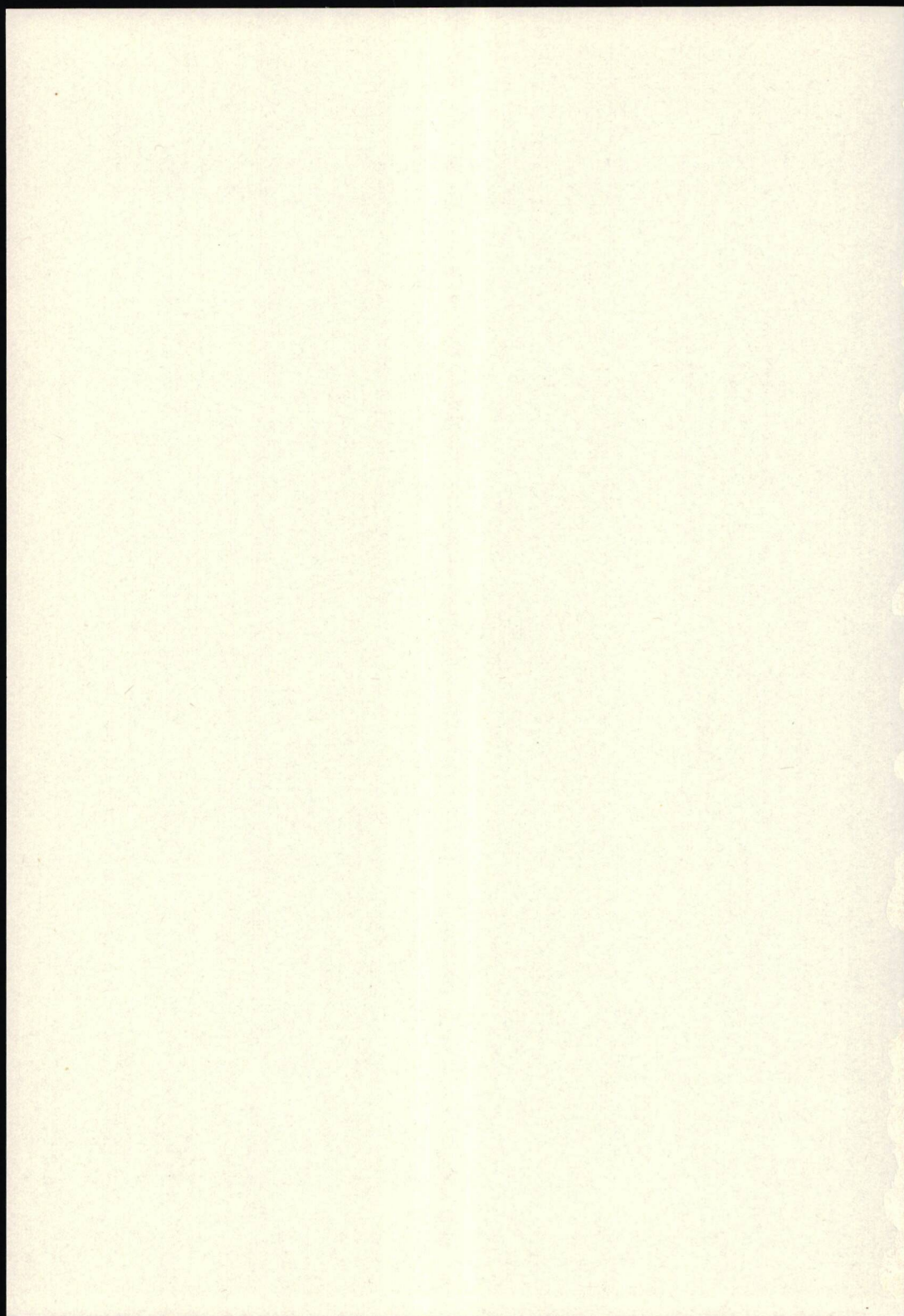


6 1010*

Aargauische
Kantonsschule Baden



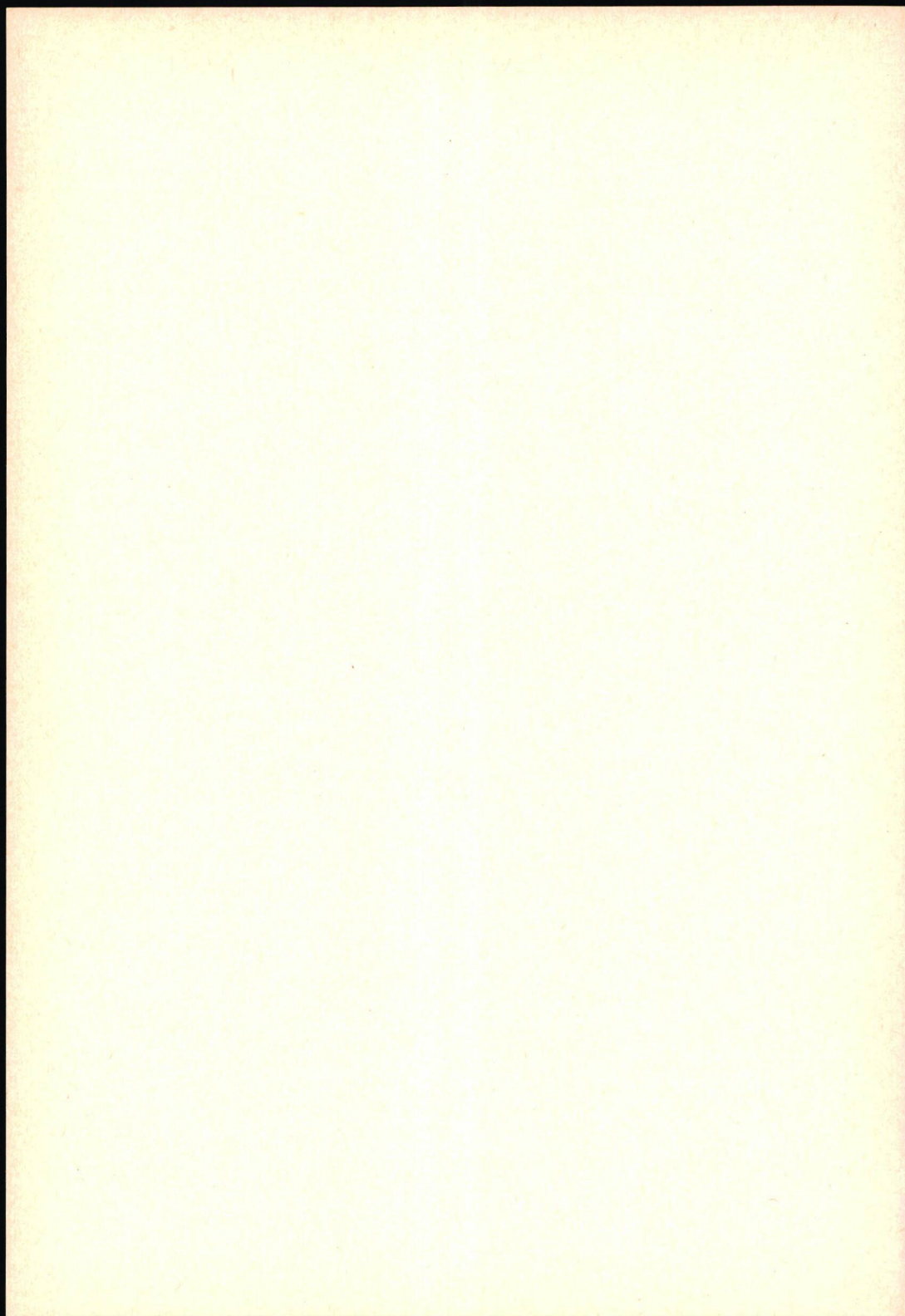
Jahresbericht 1966/67



Aargauische
Kantonsschule Baden



6. Jahresbericht über
das Schuljahr 1966/67



Inhalt

1. **Bericht über das abgelaufene Schuljahr**
 - 1.1 Allgemeines
 - 1.2 Schüler
 - 1.3 Lehrer
 - 1.4 Unterricht
2. **Statistische Angaben und Uebersichten**
 - 2.1 Schülerstatistik
 - 2.2 Besuch der Fakultativfächer
 - 2.3 Bericht über den Unterricht
 - 2.4 Prüfungen
 - 2.5 Anlässe und Veranstaltungen
 - 2.6 Stipendien
 - 2.7 Bibliothek
 - 2.8 Fonds und Schenkungen
 - 2.9 Bericht des Schularztes
3. **Verzeichnis der Behörden und Aemter, der Lehrer und der Schüler**
 - 3.1 Inspektorenkonferenz
 - 3.2 Kommission für die Maturitätsprüfung an der Literarabteilung
 - 3.3 Kommission für die Maturitätsprüfung an der Realabteilung
 - 3.4 Schulämter
 - 3.5 Hauptlehrer, Hilfslehrer
 - 3.6 Schüler
 - 3.7 Gesellschaft Ehemaliger Kantonsschüler
4. **Anhang**
 - Dr. A. Rohr:
Zum 200. Geburtstag Philipp Albert Stapfers
Rede an der Maturitätsfeier vom 24. September 1966

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines

Unter den Gegenständen, die den Konvent der Lehrer an der Kantonschule Baden im abgelaufenen Schuljahr beschäftigten, steht die Frage des weiteren Ausbaus an erster Stelle. Auf Antrag der Schule und mit Billigung der Baukommission für die Kantonsschulen befasste sich der Konvent mit den Grundlagen für ein aufzustellendes Raumprogramm. Er liess sich dabei weniger von Rücksichten auf möglicherweise zu erwartende Schülerzahlen leiten, weil ihnen vorerst kein besonderes Gewicht zukommt; vielmehr bemühte er sich, sich ein Urteil über die wünschenswerte Grösse einer Mittelschule vornehmlich aus pädagogischer Sicht zu bilden. Die optimale Schulgrösse, auf die der Ausbau ausgerichtet werden sollte, liegt nach unserer Meinung, die sich auf einen umfassenderen Vergleich mit den Verhältnissen im In- und Ausland stützt, bei einer Grössenordnung von 450 bis 550 Schülern oder 23 bis 27 Klassen. Der Antrag, den wir am 24. November der Erziehungsdirektion unterbreitet haben, geht dahin, diese Ausbaugrenze als Grundlage des auszuarbeitenden Raumprogramms anzunehmen.

In einer Reihe von Zusammenkünften standen sodann Fragen der inneren Schulgestaltung zur Diskussion: so die Arbeitsbelastung der Schüler, die Facharbeiten, Gebrauch von Lehrmitteln und nicht zuletzt auch die persönliche Betreuung der Schüler. Was die Arbeitsbelastung durch Hausaufgaben angeht, wurde festgelegt, dass sie im Durchschnitt bei wissenschaftlichen Fächern das Mass von 30 Minuten pro Unterrichtsstunde nicht überschreiten soll; schriftliche Prüfungsarbeiten sollen so verteilt werden, dass auch in Stosszeiten höchstens eine pro Halbtage angesetzt wird. Beide Massnahmen werden vom Klassenlehrer an Hand des Klassenbuches kontrolliert. Dagegegen verzichtete der Konvent auf eine starre Regelung für den Besuch der Freifächer, um die Entscheidung des Schülers möglichst wenig einzuengen. Da sich der gleichzeitige Besuch des Griechisch- und des Italienischunterrichts im Stundenplan nicht verwirklichen lässt, ohne die Vorschrift des Schulgesetzes zu verletzen, dass den Schülern wöchentlich zwei schulfreie Nachmittage einzuräumen seien, wurden die Bezirksschulen auf das Ungünstige dieser verhältnismässig seltenen Fächerkombination aufmerksam gemacht.

Die persönliche Betreuung der Schüler, die sich anfänglich beinahe von selbst ergab, verlangt mit dem Wachstum der Schule besondere Vorkehrungen. Insbesondere ist es das Amt des Klassenlehrers, dem auf diesem Gebiet erhöhte Bedeutung zukommt; er könnte — über bis-

her Erreichtes hinaus — noch wesentlich mehr dazu beitragen, Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen, wenn Schüler und Eltern sich mehr als bisher bereitfänden, mit dem Klassenlehrer zu sprechen. Wir haben den Gedanken geprüft, eigens eine Sprechstunde für Klassenlehrer einzurichten, sind aber aus dem Grunde wieder davon abgekommen, weil die Massnahme auch einengt, stellen sich doch alle unsere Lehrer nach Vereinbarung jederzeit zu einer Besprechung zur Verfügung. Es bleibt unsere Aufgabe, Schüler und Eltern mehr und mehr dahin zu bringen, dass sie diese Möglichkeit nicht nur kennen, sondern auch benutzen. Die Elternabende haben sich als ein taugliches Mittel erwiesen — mehr jedenfalls als die öffentlichen Besuchstage —, eine erste Brücke zwischen Schule und Elternhaus zu schlagen. Ob darüber hinaus auch eine Organisation der Schülerschaft dazu dienlich ist, das Zusammenwirken von Lehrern und Schülern zu intensivieren, bleibt zu prüfen.

Schüler

Die Zahl der Klassen an der Kantonsschule Baden belief sich im Schuljahr 1966/67 auf 17. Davon entfallen auf die Literarabteilung 9 (1. Klasse: dreifach, 2.—4. Klassen: zweifach; auf die Realabteilung 6 (1.—2. Klassen: zweifach; 3.—4. Klassen: einfach); auf die Handelsdiplomabteilung 2 Klassen (1.—2. Klassen: einfach). Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse betrug etwa 16.

Zu Beginn des Schuljahres besuchten 268 Schüler die Kantonsschule. Zu ihnen kamen im Laufe des Jahres 2 Neueintritte; andererseits verliessen 9 Schüler die Schule, darunter 2 Hospitanten des American Field Service. Ausserdem weilen gegenwärtig 3 Schüler als Stipendiaten des AFS in den Vereinigten Staaten; ihre Vorgänger, die im vergangenen Schuljahr beurlaubt waren, haben alle den Anschluss an ihre ursprünglichen Klassen wiedergefunden. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Schüler — nach der Entlassung der Maturanden der Realabteilung — auf 243.

Die Zahl der Neuanmeldungen ist geringfügig zurückgegangen: insgesamt haben sich 111 Schüler für die 1. und die 2. Klasse angemeldet, verglichen mit 126 im Jahre 1966. Auffällig ist, dass die Zahl der Anwärter für die Literarabteilung und die Handelsabteilung nahezu unverändert geblieben ist; die Realabteilung dagegen weist nun schon im zweiten Jahre und diesmal einen ins Gewicht fallenden Schwund auf: sie sinkt von 41 Kandidaten auf 34. Es wäre zu untersuchen, ob sich in diesem Rückgang nicht die Eröffnung der Höheren Technischen Lehranstalt in Windisch spiegelt; jedenfalls wird im kommenden Jahr nur mit einer Klasse in der Realabteilung zu rechnen sein.

Das Aufnahmeverfahren wurde auf Grund der gleichen provisorischen Regelung durchgeführt, die schon im Vorjahr galt: Schüler mit einem

Notendurchschnitt von 4,8 in den Prüfungsfächern des massgebenden Bezirksschulzeugnisses wurden ohne Aufnahmeprüfung aufgenommen; Kandidaten, die diese Forderung nicht erfüllten, hatten eine Prüfung zu bestehen, wenn sie aufgenommen werden wollten.

Lehrer

An der Badener Kantonsschule waren 1966/67 siebzehn Hauptlehrer tätig. Von ihnen waren im Sommersemester die Herren Adolf Büchi und Otto Kuhn beurlaubt; Herr Dr. Th. Ebnetter, dessen Pensum während des Sommerhalbjahres wegen seines Lehrauftrages an der Universität Zürich reduziert war, wurde für das Wintersemester gänzlich beurlaubt, ebenso Herr Dr. W. Gautschi für die Monate Januar bis April. Herr Dr. H. J. Schweizer erteilte im Sommerquartal ein reduziertes Pensum.

Im Februar wählte der Regierungsrat auf Beginn des kommenden Schuljahres Herrn Rolf Meier als Lehrer für Turnen.

Rolf Meier, Bürger von Pfäffikon ZH, wurde 1938 in Wattwil geboren. Er besuchte die Schulen in Wattwil und Rorschach und erwarb 1958 das Lehrpatent. Nach dreieinhalb Jahren Schuldienst im st. gallischen Rheintal absolvierte er den Turnlehrerkurs an der ETH und erwarb im Herbst 1962 das eidg. Turn- und Sportlehrerdiplom. Seit dem Sommersemester 1963 ist er an der Philosophischen Fakultät II der Universität Zürich immatrikuliert, wo er seine Studien mit einer geographischen Dissertation abzuschliessen gedenkt. Neben dem Studium ist Rolf Meier seit drei Jahren als Hilfslehrer an unserer Schule tätig.

Nach dieser Wahl zählt der Lehrkörper der Schule 18 Personen; 7 offene Lehrstellen sind nicht besetzt. Die Tatsache, dass 28 Prozent der planmässigen Lehrstellen nicht ordnungsgemäss besetzt sind, mahnt umso mehr zum Aufsehen, als die Schwierigkeiten, geeignete Bewerber für die Schule zu gewinnen, sich in letzter Zeit spürbar vermehrt haben. Als Beispiel sei darauf hingewiesen, dass von den vier Wahlverfahren des vergangenen Jahres, in denen fünf Lehrstellen ausgeschrieben waren, drei ergebnislos verliefen und nur in einem Fall ein Kandidat zur Wahl vorgeschlagen werden konnte. Dieser Sachverhalt lässt sich mit dem Hinweis auf den allgemeinen Lehrermangel nicht hinreichend begründen, ganz abgesehen davon, dass ein solches Argument für eine junge Schule, die nicht über einen Grundstock älterer Lehrer verfügt, wenig tröstlich ist. Es müssen im Fall des Kantons und im Falle unserer Schule spezifische Gründe vorliegen, die für diese Sachlage verantwortlich sind. Einer, der sich in letzter Zeit mehrfach geltend gemacht hat, ist die Anziehungskraft der Grossstadt. Es ist in den letzten Jahren mehrmals vorgekommen, dass qualifizierte Lehrer, die von den Behörden für eine Wahl an unsere Schule vorgeschlagen wurden, im letzten Augenblick sozusagen ihre Bewerbung zurückge-

zogen haben, weil sie — namentlich in Zürich — ein Wirkungsfeld angeboten erhielten, das ihnen offenbar verlockender erschien. Wenn also von aargauischen Behörden der Vergleich unserer Arbeitsbedingungen mit denen des Kantons Zürich als nicht stichhaltig zurückgewiesen wird, so ist demgegenüber festzuhalten, dass dieser Vergleich eben doch in vielen Fällen angestellt wird und sich solange zu Ungunsten unserer Mittelschulen auswirken wird, als unsere Arbeitsbedingungen nicht einen Anreiz enthalten, der die Anziehungskraft der nahen Grossstadt kompensiert.

Im übrigen bereitet nicht nur die Anstellung von Hauptlehrern, sondern ebenfalls die Gewinnung tüchtiger Hilfslehrer Schwierigkeiten. Ein äusseres Hindernis, das sich beseitigen liesse, liegt in dem verhältnismässig späten Zeitpunkt, zu dem unsere Klasseneinteilung vorgenommen werden kann. Die endgültigen Unterlagen sind zum Beispiel in diesem Jahre erst Mitte März zu erwarten, da erst dann die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung vorliegen. Zu dieser Zeit haben Schulen in anderen Kantonen ihre Hilfslehrer schon längst angestellt; die Auswahl, die uns bleibt, ist vielfach ungenügend. Auch vom Standpunkt der Eltern wäre ein früherer Entscheid vorzuziehen. Verwirklichen liesse sich diese Massnahme durch die Vorverlegung der Aufnahmeprüfung auf die Zeit vor den Skitagen.

Neben den Hauptlehrern waren an unserer Schule im Sommersemester 35 und im Wintersemester 33 Hilfslehrer tätig. Von ihnen haben auf Herbst oder Jahresende die Schule verlassen die Herren Dr. Kurt Gutzwiller und Paul Zwicker; beide erteilten Unterricht in Latein und Griechisch, waren mehrere Jahre bei uns und haben in Münchenstein und Frauenfeld ein neues Wirkungsfeld gefunden, wohin sie unser Dank und unsere besten Wünsche begleiten.

Für die beurlaubten Hauptlehrer sprangen vorübergehend ein Frau Maria Haller (Englisch), Herr Jürg M. Rheingold (Englisch), Fräulein Elisabeth Sulzer (Italienisch) und Fräulein Cornelia Zäch (Latein). Frau Margrit Baumann (Deutsch, Englisch) und Herr Kurt Osterwalder (Englisch) geben ihre Tätigkeit an unserer Schule wegen geplanter Auslandsaufenthalte auf. Herr Karl Kloter (Turnen) wird nach bestandenen Examen an der Bezirksschule unterrichten, Herr Bernhard Schneider (Geographie) vertrat einige Zeit Herrn Ruetz. Wir danken allen scheidenden Damen und Herren für ihre Arbeit und wünschen ihnen in Studium oder Beruf allen Erfolg.

Als Stellvertreter waren bei uns beschäftigt: Fräulein B. Bruggmann (Englisch), Fräulein I. de Capitani (Französisch), Fräulein A. Hürbin (Französisch), Frau Dr. R. Schweizer (Latein) und die Herren F. Bebié (Turnen), P. Holenstein (Turnen), H. U. Lappert (Deutsch), G. Laube (Mathematik), U. Lutz (Mathematik), J. Meier (Englisch), R. Meier (Biologie), R. Rheinfried (Chemie), H. Schaerer (Turnen), U. Strub (Mathematik), J. Vollenweider (Englisch).

Auf Herbst 1966 wurde Herr Dr. Th. Ebnetter auf seinen Wunsch hin von

der Leitung der Lehrer- und Schülerbibliothek entbunden. An seine Stelle trat Herr Dr. H. J. Schweizer.

Die Laborantenstelle wurde auf Beginn des Schuljahres mit Fräulein Ursula Krieg besetzt.

Im Schulsekretariat ist am 1. Februar ein Wechsel eingetreten. Fräulein Mina Zimmermann ist auf diesen Zeitpunkt von ihrem Posten zurückgetreten, den sie seit den Anfängen der Schule mit Hingabe und Gewissenhaftigkeit betreut hat. Wir wünschen unserer langjährigen Sekretärin in ihrer wohlverdienten Musse alles Gute. Als neue Sekretärin wurde Fräulein Agnes Heimgartner gewählt.

Unterricht

Ein Versuch zum programmierten Unterricht in Mathematik

Es existiert bekanntlich bereits eine Fülle von Literatur über den programmierten Unterricht. Um die sich damit ergebenden Probleme aus eigener Erfahrung kennenzulernen, wurde an unserer Schule im Wintersemester 1965/66 ein Versuch im Fache Mathematik durchgeführt.

Als Grundlage diente das im Klett-Verlag erscheinende Buch «Mengen-algebra» von H. Lindner. Um den normalen Unterricht nicht zu belasten, wurde pro Woche eine Stunde im freiwilligen mathematischen Praktikum an der zweiten Klasse der Realabteilung dafür verwendet. Es sei gleich einschränkend gesagt, dass der benutzte Lehrgang sich eigentlich an Schüler im 8. und 9. Schuljahre wendet, dass die eingesetzten Schüler somit um ein bis zwei Jahre zu alt waren. Dies konnte jedoch zum Teil dadurch kompensiert werden, dass 1. etwas schneller vorgegangen wurde und dass 2. auf einige Anwendungen der neu erarbeiteten Begriffe eingegangen werden konnte. Jedenfalls waren die Schüler bezüglich der Begriffswelt der Mengenlehre mathematisch absolut «unverdorben», das heisst das Buch stellte keine Repetition schon behandelten Stoffes dar; somit dürften sich trotzdem einige Schlüsse bezüglich Brauchbarkeit solcher Lehrmittel im mathematischen Unterricht ziehen lassen.

Durchführung des Versuches:

Damit die Schüler mit möglichst positiver Einstellung an diese Aufgabe herantreten konnten, wurde zu Beginn betont, dass das Programm nicht zu ihrer notenmässigen Beurteilung benützt werde, sondern dass es vielmehr darum gehe, sie 1. mit einfachsten Begriffen der Mengenlehre vertraut zu machen und 2. die Möglichkeit programmierten Unterrichts in Mathematik zu erproben. Es konnte festgestellt werden, dass im allgemeinen — nach anfänglicher Zurückhaltung — mit Eifer und Konzentration an die Arbeit gegangen wurde.

Um den Unterricht nicht im Programm erstarren zu lassen, wurden jeweils zu Beginn der Stunde einige Aufgaben zur Diskussion gestellt. Dies diente der Kontrolle des Verständnisses des bisher erarbeiteten Stoffes und sollte auch vermeiden helfen, dass sich infolge der ungewohnten konzentrierten Arbeitsweise Ermüdungserscheinungen einstellten. Somit wurde pro Schulstunde effektiv nur während 25—30 Minuten individuell gearbeitet. Nach dem Vorschlag des Verfassers wurden an geeigneten Stellen schriftliche Prüfungen eingeschaltet.

Ergebnisse:

Soweit sich nach Durcharbeitung von **einem** Programm mit **einer** Schulklasse überhaupt schlüssige Aussagen machen lassen, kann das Ergebnis des Versuches folgendermassen formuliert werden:

1. Auf den ersten Blick scheint es, dass die speziellen Fachkenntnisse des Lehrers sowie sein Ueberblick über den zu behandelnden Stoff nicht mehr primäre Voraussetzung seien, da ja der didaktische Weg durch das Programm bereits vorgezeichnet sei; der Fachlehrer liesse sich somit durch eine beliebige Aufsichtsperson ersetzen.

Dies kann jedoch keinesfalls das Ziel des programmierten Unterrichtes sein. Vielmehr muss der Lehrer die Schulstunde unbedingt durch Direktunterricht auflockern, seine Ergänzungen sollten das Programm der Klasse anpassen und die programmatisch erarbeiteten Kenntnisse vertiefen und ausbauen. Dies bedingt jedoch, dass er das Programm auch in der didaktischen Zielsetzung versteht und entsprechende Verbesserungen und Ergänzungen im Direktunterricht vermitteln kann.

2. Wie oben schon erwähnt, ist das selbständige Arbeiten nach einem Programm für den Schüler auf die Dauer sehr anstrengend. Er hat nicht mehr die Möglichkeit, sich von Zeit zu Zeit von der Diskussion zwischen Klasse und Lehrer fernzuhalten und «auszuruhen». Sollten deshalb mehrere Fachlehrer gleichzeitig auf programmiertes Arbeiten umstellen, werden sich beim Schüler recht bald Ermüdungserscheinungen und innere Ablehnung einstellen.

3. Es hat sich im Verlaufe des Versuches gezeigt, dass auch schwache Schüler plötzlich mit Freude mitmachen und in den schriftlichen Prüfungen gute bis sehr gute Noten erreichen können. Daneben wird auch einer eventuellen negativen persönlichen Einstellung des Schülers zum Lehrer — und umgekehrt — weitgehend der Boden entzogen.

4. Der Hauptvorteil eines programmierten Lehrmittels scheint jedoch in seiner Verwendung zur Heimarbeit zu liegen. Da hat der Schüler Gelegenheit, sein Pensum je nach augenblicklicher Verfassung schneller oder langsamer durchzuarbeiten.

Was aber die Hauptsache ist: Er sieht nicht nur, **was** zu lernen ist, sondern, **was** viel wichtiger ist, **wie** er lernen soll.

5. Der Einsatz eines Programmes lohnt sich bestimmt auch bei einem Schüler, der neu in eine Klasse eintritt und Lücken füllen muss oder der längere Zeit nicht am Unterricht teilnehmen konnte und möglichst schnell nachgeführt werden sollte.

Es sei abschliessend nochmals betont, dass mangels ausgedehnterer Versuche nicht überall zwingend geschlossen werden durfte und deshalb obige Ergebnisse eher etwas unbestimmt formuliert werden mussten.

Es ist zu hoffen, dass weitere brauchbare Unterrichts-Programme in Mathematik erscheinen werden und dass eventuell weitere Versuche in dieser Richtung durchgeführt werden können.

W. Birrer

Schülerstatistik (Stand Mai 1966)

Schüler und Schülerinnen

Abteilung	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Literar- abteilung	18 (5) 19 (12) 16 (3)	15 (8) 17 (8)	15 (9) 11 (5)	15 (6) 14 (8)	140 (64)
Real- abteilung	15 — 15 —	16 — 14 (2)	21 —	19 (1)	100 (3)
Handels- diplom- abteilung	16 (12)	12 (11)	— —	— —	28 (23)
	99 (32)	74 (29)	47 (14)	48 (15)	268 (90)

Heimatort und Wohnort

Abteilung	Heimatort			Wohnort der Eltern			
	im Aargau	in andern Kantonen	im Ausland	Baden	im übr. Kanton	in andern Kantonen	im Ausland
Real- abteilung	71	65	4	37	102	—	1
Literar- abteilung	40	54	6	27	70	2	1
Handels- diplom- abteilung	6	19	3	8	20	—	—
Total	117	138	13	72	192	2	2

Konfession

Abteilung	reformiert	röm.- katholisch	christ- katholisch	israe- litisch	orthodox	metho- distisch	konfes- sionslos
Literar- abteilung	89	46	2	—	1	1	1
Real- abteilung	58	37	1	—	1	—	3
Handels- diplom- abteilung	16	12	—	—	—	—	—
Total	163	95	3	—	2	1	4

Besuch der Fakultativfächer

Abteilung und Klasse	Literarabteilung Klassen				Realabteilung Klassen				Handels- diplomabt.		Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	A	B	
Griechisch	10	7	7	10							34
Hebräisch			1	2							3
Englisch	35	27	19	19	27	25	21		14	12	199
Italienisch	18	8	4	8	9	5	3		6	6	67
Spanisch			1	1		2	2			4	10
Philosophie			16	12			4				32
Religions- geschichte			19								19
Zeichnen			9	3			11	4	2	2	31
Stenographie	14				6						20
Singen		13	14	4		1	2				34
Klavier	18	15	10	6	3	3	1	2	4	2	64
Violine	2		2	2	2		2		1	1	12
Cello			1	1		1	1				4
Flöte	1	1	2	1							5
Klarinette	1			1	2				1		5
Mathemat. Praktikum						24					24
Darstellende Geometrie			5	4							9
Biologisches Praktikum		27				9					36
Physikalisches Praktikum				18			16				34
Chemisches Praktikum				23			21	19			63
Volkswirt- schaftslehre				5			10				15

Bericht über den Unterricht

Die eingeklammerte Zahl hinter dem Fach gibt die Anzahl der Wochenstunden an; wechselt sie im Laufe des Schuljahres, so weist (S) auf das Sommersemester, (W) auf das Wintersemester.

Literarabteilung des Gymnasiums (Maturitätstypen A und B)

I. Klassen, Parallelklassen Ia, Ib und Ic

Deutsch (3)

Ia **Buchheister** Klassen- und Hauslektüre: Schiller, Kabale und Liebe; Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe; Dürrenmatt, Besuch der alten Dame; Kleist, Michael Kohlhaas; Brecht, Der kaukasische Kreidekreis; Hauptmann, Die Weber; Goethe, Iphigenie. Gedichte. Wiederholung der Zeichensetzung, Grammatik; Einführung in die Stilistik; Aufsätze.

Ib **Keller** Haus- und Klassenlektüre: Meyer, Der Heilige; Shakespeare, Romeo und Julia; Frisch, Andorra; Gedichte schweizerischer Lyriker aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Grammatikalische und stilistische Übungen. Aufsätze. Unterrichtsprotokolle.

Ic **Baumann** Klassenlektüre: Odyssee; Shakespeare, Julius Caesar; Meyer, Jürg Jenatsch; Kleist, Der Zweikampf. Gedichte von Meyer. Vorträge: Zusammenfassungen nach Plutarchs «Heldenleben», Nacherzählen griechischer Götter- und Heldensagen. Aufsätze. Deutsche Syntax und Zeichensetzung, der Gebrauch des Konjunktivs.

Latein (6)

Ia **Koller** Lektüre: aus Caesar, De bello Gallico, das bellum Helveticum (1, 1—29), Panik bei Vesontio (1, 39), Expedition des Galba ins Wallis (3, 1—6), erster Zug über den Rhein und nach Britannien (4, 16—36), ethnographische Exkurse über Britannien, Gallier und Germanen (4, 12—14; 6, 11—24) im Rahmen der antiken Erderkundung. Einführung in Metrik, Dichtersprache, Kunst und Persönlichkeit Ovids an Ausschnitten aus Tristien, Fasten, Metamorphosen. Grammatik: Festigung und Erweiterung der syntaktischen Kenntnisse im Zusammenhang mit der Lektüre; Klausuren Deutsch-Latein und Latein-Deutsch.

Ib, Ic **Zwicker** Lektüre: Caesar, De bello Gallico I 1—11, 20—29, 31—54, II 29—35, III 1—6, 17—29, IV 1—9, VI 11—23; Ovid, Metamorphosen I 1—415, II 401—530, IV 55—166; Tristia 1, 3; 3, 3; 4, 10; Remedia 1—198; Phaedrus, Fabeln. Grammatik: Kasuslehre.

Griechisch (6)

Ia **Schweizer** Abschluss der Formenlehre nach Kaegi-Wyss. Ausgewählte Abschnitte aus den Evangelien und der Apostelgeschichte.

Französisch (3)

Ia **Krüger** Grammatik nach Klein-Strohmeyer: Die Hilfsverben, das reflexive Verb, die unregelmässigen Verben, die Zeiten, die Modi. Lektüre: D'Hôtel, L'île aux oiseaux de fer; Anouilh, L'Alouette; Saint-Exupéry, Vol de Nuit.

Ib **Krüger** Grammatik: wie Ia. Lektüre: Contes et nouvelles modernes Larbaud, Giraudoux, Aymé, Schneider). Camus, L'Hôte; D'Hôtel, l'île aux oiseaux de fer; Anouilh, L'Alouette.

Ic **Eich** Lektüre: La chanson de Roland (Nouveaux Classiques Larousse); Nacherzählen, Übung der Zeiten, Einführung in die geschichtlichen Hintergründe. Gedichte von Verlaine, Fabeln von La Fontaine. Grammatik: Repetition der Verben nach Truan; Les verbes pronominaux und Gebrauch der Zeiten nach Klein-Strohmeyer.

Englisch (3)

Ia **Stiefel** Einführung ins Englische anhand einer selbstzusammengestellten Grammatik. Hornby, Oxford Progressive English, Book 2.

Ib **Haller/Büchi** Einführung ins Englische anhand von A. S. Hornby: Oxford Progressive English for Adult Learners. Book I. Lektüre: «The World Goes By» (Longmans).

1c **Osterwalder** Einführung in die englische Sprache nach Hoffmann/Howatt «Weltsprache Englisch für Anfänger» (Lesetexte, Grammatik, Übungen, Übersetzungen, kurze Aufsätze, Konversation). Lektüre: «Who did it first?» (Easy Texts).

Italienisch (3)

Ib **Krüger** Einführung nach H. Bosshard: Corso d'italiano. Lektionen 1—40.

Geschichte (3)

Ia **Koller** Griechische und römische (bis Kaiserzeit) Geschichte als Modell zu politischer, geistes- und kunstgeschichtlicher Grundorientierung. Unterrichtsmittel vgl. Klasse Ic. Besuch des Antiken-Museums Basel.

Ib, Ic **Rohr** Einführung in die historischen Grundbegriffe. Probleme der Urgeschichte und der Uebergang zu den Hochkulturen im Vorde-

ren Orient und in Aegypten. Griechische Frühgeschichte. Das klassische Griechenland mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Kunst und Kultur. Die attische Demokratie. Der Hellenismus. Staat und Politik der Römer. Die römische Republik und die Kaiserzeit. Aktuelle politische Tagesfragen.

Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bd. I (Klett); Martin, Kunst des Abendlandes, Bd. I; Quellen zur allgemeinen Geschichte (Guggenbühl); Putzger, Historischer Atlas.

Geographie (2)

Ia, Ib, Ic **Ruetz** Mathematische und physikalische Geographie: Erde, Weltall, Sternbeobachtungen. Meteorologie: Grundlagen, Interpretation von Wetterkarten. Klimalehre: Klimafaktoren, Klimazonen. Kartenkunde: Entstehung einer Karte, Projektionsarten. Uebersicht über historische und aktuelle Landkarten der Schweiz. Lehrmittel: Einführung in die Klimatologie (Geogr. Seminar, Westermann-Verlag).

Mathematik (4)

Ia **Leutwyler** Algebra: Lineare Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades. Potenzen mit ganzzahligen Exponenten. Funktionsbegriff und graphische Darstellung. Ungleichungen. Geometrie: Proportionalsätze. Perspektive Aehnlichkeit. Aehnlichkeit. Probleme der griechischen Mathematik.

Ib **Vollmer** Lineare Gleichung und Gleichungssysteme, quadratische Gleichung, Potenzen, Funktionen und ihre Darstellungsmöglichkeiten, Ungleichungen mit einer Unbekannten. Proportionalität, Aehnlichkeit, klassische Probleme der Geometrie.

Ic **Schürch** Algebra: Lineare Gleichungssysteme, Funktionen und ihre graphische Darstellung, Ungleichungen, Quadrat und Quadratwurzel, Rechenschieber, quadratische Gleichungen, quadratische Ungleichungen.
Geometrie: Proportionalsätze, Aehnlichkeit.

Biologie (2)

Ia, Ib, Ic **Accola** Einführung: Was untersucht die Biologie? Das Gleichgewicht zwischen den Lebewesen. Oekologie (Pflanzen- und Vogelgesellschaften und ihre Standortbestimmungen). Morphologie und Lebensweise der Blütenpflanzen, dargestellt an Vertretern einiger wichtiger Familien und vertieft durch Bestimmungsübungen (nach Binz-

Becherer). Früchte, Samen und ihre Keimung. Buch: Heiligmann u.a. «Die Pflanze», Bd. 1 (Klett-Verlag).

Bau und Leistung der Zellen: als «kleinste lebende Einheit» (erläutert an Algen und Bakterien) oder als differenzierte, voneinander abhängige Bausteine eines Organismus (erläutert an der Struktur des Blattes, des Stengels und des verholzten Stammes).

Die CO₂-Assimilation als Grundbedingung fürs Leben. Energieliefernde Prozesse: Atmung und Gärung. Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper. Wasserhaushalt und Nährstoffbedarf der Pflanzen. Düngung. Parasitismus und Symbiose.

Einige Gruppen blütenloser Pflanzen: Grünalgen, Pilze, Bakterien.

Hier anknüpfend: Grundbegriffe der Fortpflanzung.

Zeichnen (2)

Ia, Ib, Ic **Eith** Formenlehre — Sehschulung. Die Linie, die Fläche, der Ton. Kontraste. Naturstudien, spontane Pinselführungen. Holzschnitt.

Stenographie (S 2, W 1)

Ia, Ib, Ic **Bobst** Einführung in das System Stolze-Schrey nach Riethmann/Sturm. Festigen der wichtigsten Regeln und Kürzungen. Einfache Diktate.

II. Klassen, Parallelklassen IIa und IIb

Deutsch (3)

IIa **Schaufelberger** Lektüre: Goethe, Urfaust, Die Leiden des jungen Werthers; Schiller, Don Carlos; Dostojewski, Der Grossinquisitor; Gedichte der Romantik. Literaturgeschichte: Texte aus den Anfängen bis zur mhd. Zeit. Vorträge zu Goethe, Dichtung und Wahrheit. Aufsätze. Uebungen zu ausgewählten Kapiteln der Grammatik.

IIb **Schaufelberger** Lektüre: Shakespeare, Romeo und Julia; Goethe, Urfaust; Schiller, Die Räuber; Kleist, Michael Kohlhaas; Gedichte der Romantik. Literaturgeschichte: Grundbegriffe der Poetik, Texte aus den Anfängen bis zur mhd. Zeit. Aufsätze, Protokolle. Stilistische Uebungen.

Latein (6)

IIa **Gutzwiller** Lektüre: Ovid, Fasti 2, 383—420: Romulus und Remus; Phaedrus, Fabeln (nach der Auswahl der «Rudimenta poetica»); Pliniusbriefe (nach dem «Römischen Erbe»); Vergil, Aeneis: Auswahl aus den ersten sechs Büchern. Grammatik: Unabhängige und abhängige Fragesätze. Abhängige Rede. Vergleichs-, Final-, Konsekutiv-, Temporal-, Kausal-, Konzessivsätze.

IIb Zäch/Schweizer Lektüre: Plinius, *Epistulae* (nach der Auswahl in den Ed. Helv.); Martial, Auswahl aus den Büchern 1—6 und 9—11; Livius 1, 1—2. 7—13. 56—60. 2, 9—15. 31—33; Catull, einige Gedichte. Grammatik: Modi im Hauptsatz, Nebensätze (Ludus Latinus § 130 ff.). Facharbeit: Plinius über Martial (ep. 3, 21).

Griechisch (5)

Ila Koller Abschluss der Formenlehre nach Kaegi I, Lektüre einiger Kapitel der Apostelgeschichte, Einführung in die modalen, temporalen und überhaupt syntaktischen Mittel der Sprache als Organ griechischen Denkens und in die historisch-rhetorische und philosophische Prosa verschiedener Autoren und Zeiten anhand der Originalstücke (1—ca. 60) in H. Strohm's Griechischem Lese- und Übungsbuch zur Satzlehre und Stilistik (= Griechisches Unterrichtswerk, hgg. von H. Färber, Übungsbuch IV. Teil). Wortbildung und Wortkunde anhand von Stehle, Griechische Wortkunde. Aneignung einiger lyrischer Fragmente.

Besuch des Antiken-Museums Basel.

Französisch (3)

Ila Eich Lektüre: Ramuz, Farinet; Alain-Fournier, *Le Grand Meaulnes*; Molière, *Le médecin malgré lui*. Gedichte des 16. Jh. (Ronsard, Du Bellay, Sponde). Grammatik: Gebrauch der Zeiten und Modi, Übungen nach Lasserre, *Monsieur Subjonctif*.

IIb Ebnetter/Wyss Klassenlektüre: Corneille, *Polyeucte*; Alain Fournier, *Le Grand Meaulnes*; Chrétien de Troyes, *Erec et Enide*; Alfred de Vigny, *Cinq-Mars*. Kurzvorträge der Schüler über selbstgewählte Themen. Gedichte von Rimbaud, Verlaine, Villon, Ronsard. Schriftliche Arbeiten: Übersetzungsübungen über ausgewählte Kapitel nach Klein-Strohmeyer. Aufsätze.

Englisch (3)

Ila Rheingold/Büchi A. S. Hornby: *Oxford Progressive English*, Book 2. Lektüre: John Wyndham, *The Kraken Wakes*; Oscar Wilde, *The Importance of Being Earnest*.

IIb Peter Systematische Grammatik nach Schubiger «Englische Grammatik» und «Practical Exercises in English». Lektüre: George Orwell, *Animal Farm*; R. L. Stevenson, *Dr. Jekyll and Mr. Hyde*. Kurzvorträge zu aktuellen Problemen. Hauslektüre mit anschliessenden Vorträgen: «The Makers of the USA» (Franklin, Washington, Jefferson, Jackson, Lincoln, Lee).

Italienisch (3)

IIb Ebnetter/Sulzer Grammatik: H. Bosshard: Lektionen 49—60. Lek-

türe: Besprechung von zwei modernen Gedichten von U. Saba und R. Reale; Giovanni Verga, Novellen; Zeitungsbericht über die Katastrophe in Florenz. Schriftliche Arbeiten: Klausuren, Uebersetzungen.

Geschichte (3)

Ila Rohr Die römische Kaiserzeit. Völkerwanderung und Frühmittelalter. Byzanz, Islam und Frankenreich. Kirche und Staat im Mittelalter. Die Kultur der Stauferzeit. Das mittelalterliche Städtewesen. Das Deutsche Reich und die westeuropäischen Nationalstaaten im Uebergang vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Kunstgeschichte: Frühchristliche Kunst, Romanik, Gotik.

Schülerreferate. Aktuelle politische Tagesfragen. Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bd. I und II (Klett); Martin, Kunst des Abendlandes, Bd. II; Quellen zur allgemeinen Geschichte (Guggenbühl); Putzger, Historischer Atlas; Historischer Atlas der Schweiz.

Ilb Gautschi/Benz Römische Geschichte: Das Imperium. Verfassungsgeschichte der Kaiserzeit. Rom und das Christentum. Spätromische Kulturgeschichte. Der Zerfall des römischen Reiches. Die Zeit der Völkerwanderung: Die germanischen Staaten auf römischem Reichsboden. Die Germanen und das Christentum. Antike Tradition in Ostrom. Das Frühmittelalter: Merowinger und Karolinger. Das Kaisertum Karls d. Gr., Rechts- und Lehwesen. Die karolingische Renaissance. Der Zerfall des Reiches und die Auswirkungen der Reichsteilung. Das I. Deutsche Reich. Die Normannen. Das Hochmittelalter: Der Investiturstreit. — Unter besonderer Berücksichtigung der Geistes- und der Kunstgeschichte: Agrarreform und Aufschwung der Städte im Hochmittelalter. Kirchenreform. Scholastik. Europäische Staatenwelt im 14. und 15. Jahrhundert (England, Frankreich, das Reich; politische Lage, wirtschaftliche Schwierigkeiten, soziale und religiöse Unruhen). Renaissance in Italien. Italienischer und deutscher Humanismus. Reformation in Deutschland und der Schweiz. Kurzvorträge durch Schüler: Die Römer in der Schweiz. Diskussion politischer Tagesfragen. Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bde. I/II (Klett); Putzger, Historischer Atlas; Guggenbühl, Quellen zur Allg. Geschichte, Bde. I/II; Kunst des Abendlandes, Bd. Mittelalter.

Geographie (S 2)

Ila, Ilb **Schneider** Länderkunde Nordamerika.

Mathematik (3)

Ila Birrer Algebra: Gleichungen und Funktionen zweiten Grades, Exponentialfunktion und Logarithmus, Ungleichungen ersten und zweiten Grades, arithmetische und geometrische Folgen, Zinseszinsrechnung.

Geometrie: Trigonometrie und Goniometrie.

IIb **Bächli** Quadratische Funktion. Wurzelgleichungen. Exponentialfunktion und Logarithmus. Elemente der Mengenlehre. Abbildungen und Funktionen. Trigonometrie.

Biologie (2)

Ila, IIb **Honegger/Accola** Biologie der Bakterien und Viren. Einzeller, Ringelwürmer und Gliederfüssler. Einige Beispiele zur Verhaltenslehre. Die Klassen der Wirbeltiere: Stammesgeschichte, Anatomie und Lebensweisen, dargestellt an typischen Beispielen. Einführung in die Stammesgeschichte des Menschen.

Biologisches Praktikum (S 2, fak.)

Ila, IIb **Accola** Mikroskopieren botanischer und zoologischer Objekte. Sezierungsbungen. Blutgruppenbestimmung. Versuche zur Bakteriologie. Durch Licht bedingte Reflexe bei Wirbellosen.

Physik (2)

Ila, IIb **Birrer** Einfache Bewegungen, Kraft und Masse, Energie und Impuls, krummlinige Bewegungen, Statik, Gravitation, Drehbewegungen.

Zeichnen (2)

Ila **Kuhn/Eith** Flächige und räumliche Kompositionsübungen. Farbenlehre: Die sieben Kontraste. Bearbeitung von Form- und Farbzusammenhängen. Bildbetrachtungen.

IIb **Eith** Die Farbe. Beobachtungen — Farbenlehre. Kontrastübungen. Perspektive. Bildbesprechungen.

III. Klassen, Parallelklassen IIIa und IIIb

Deutsch (4)

IIIa **Buchheister** Klassen- und Hauslektüre: Brecht, Das Leben des Galilei; Frisch, Homo Faber; Eich, Träume; Kafka, Die Verwandlung und Der Prozess; Grimmelshausen, Simplicius Simplicissimus; Sophokles, Oedipus; Shakespeare, Hamlet; Racine, Phädra; Lessing, Emilia Galotti; Goethe, Werthers Leiden und Götz von Berlichingen; Hölderlin, Gedichte. Texte aus der Literaturgeschichte vom Humanismus bis zum Sturm und Drang, ebenso Gedichte. Aufsätze. Referate (Sekundärliteratur zu Hölderlin).

IIIb **Keller** Klassen- und Hauslektüre: Schiller, Maria Stuart; Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame; Lessing, Minna von Barnhelm; Goethe, Faust I. Literaturgeschichte von der Reformation bis zur Aufklärung. Aufsätze. Unterrichtsprotokolle.

Latein (5)

IIIa, IIIb **Schweizer** Lektüre: Cicero, De re publica 1, 12—19. 31—46. 69—70. 6, 9—29 (Somnium Scipionis). Petron, Cena Trimalchionis (nach der Auswahl von G. Hornig, 1957). Vergil, Ecl. I (IIIb), 4 (IIIa); Georg. 1, 118—159. 2, 136—176. 458—542 (IIIb —502); Aen. 1, 1—305. Deutsch-Lateinische Maturitätsarbeit.

Facharbeit: «urbanitas» (IIIb) und «maiestas» (IIIa) anhand der Cicero-Lektüre.

Griechisch (6)

IIIa **Mäder** Sprachlehre, namentlich Wortlehre: Erarbeitung einer Wortkunde, besonders im Hinblick auf die Begriffsbildung. Literatur: Epos: aus der Ilias; Tragödie: Sophokles: Lektüre des Aias, Besprechung der beiden Oedipusdramen.

Französisch (4)

IIIa, IIIb **Egli** Lektüre: Chateaubriand, René; Victor Hugo, Choix de poésies lyriques; Flaubert, Madame Bovary; Zola, L'Assommoir; Baudelaire; Choix de poèmes. Wiederholung ausgewählter Grammatikkapitel nach Klein-Strohmeyer; Uebersetzungen, Aufsätze, Vorträge.

Englisch (3)

IIIa **Rheingold/Büchi** Hornby: Oxford Progressive English, Book 3, Systematische Grammatik nach Schubiger: Englische Grammatik mit Practical Exercises in English. Lektüre: Selected Modern Short Stories (Francke); G. B. Shaw, The Philanderer; Kingsley Amis, Lucky Jim (Penguin).

IIIb **Rheingold/Büchi** Wie IIIa. Uebersetzungsübungen nach R. W. Aeberhard (Better English). Lektüre: J. B. Priestley, An Inspector Comes; T. S. Eliot, The Cocktail Party; J. D. Salinger, The Catcher in the Rye.

Italienisch (3)

IIIa, IIIb **Ebneter/Sulzer** Grammatik: Repetitionen nach Weiler-Leghissa. Lektüre: Petrarca und Boccaccio; Zeitungsbericht über die Ueberschwemmungen in Florenz; Fussballreportage; ein moderner italienischer Roman. Schriftliche Arbeiten: Uebersetzungen, Nacherzählungen, Klausuren.

Geschichte (3)

IIIa **Rohr** Der Uebergang vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Die grossen Entdeckungen. Das Zeitalter der Renaissance mit besonderer Berücksichtigung der Kunst. Die Reformation. Die katholische Kirchenreform

und die politischen Kämpfe im konfessionellen Zeitalter. Kultur und Kunst des Barock. Der Absolutismus und der englische Verfassungsstaat. Das Aufklärungszeitalter. Die Entstehung der USA. Vom Ancien Régime zur Französischen Revolution. Schülerreferate. Aktuelle politische Tagesfragen. Lehrmittel: wie Klassen I und II, Fortsetzungsbände.

IIIb Gautschi/Benz Humanismus und Renaissance. Erfindungen und Entdeckungen. Das Zeitalter der Reformation. Das Tridentinum und die Erneuerung der katholischen Kirche. Der Dreissigjährige Krieg. Absolutismus und Aufklärung. Die Kodifizierung der Menschenrechte. Entstehung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Revolution in Frankreich. Aufbau und Untergang des napoleonischen Europa. Wiener Kongress. Kurzvorträge durch Schüler: Zur Entdeckungs- und Reformationsgeschichte. Diskussion politischer Tagesfragen. Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bde. II/III; Putzger, Historischer Atlas; Guggenbühl, Quellen zur Allg. Geschichte, Bde. III/IV; Kunst des Abendlandes, Neuzeit I.

Geographie (2)

IIIa, IIIb Ruetz Geologie der Region Baden mit Exkursionen. Geologie und Geographie der Schweiz mit Exkursionen. Einführung in Mineralogie und Petrographie. Wirtschaftsgeographie mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse. Lehrmittel: Suter & Hantke, Geologie des Kantons Zürich.

Mathematik (3)

IIIa, IIIb Birrer Algebra: Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung, Differentialrechnung I (Kurvendiskussion, Extremalwerte), Näherungsverfahren zur graphischen Lösung von Gleichungen. Geometrie: Axiomatik der Stereometrie, Konstruktionen in schiefer Parallelprojektion, Körperberechnungen.

Darstellende Geometrie (W 2 fak.)

IIIa, IIIb Bächli Einführung in die Zweitafelprojektion. Grundaufgaben.

Chemie (2)

IIIa, IIIb Meyer Grundbegriffe, Atommodelle, Periodensystem, Bildung von Atomverbänden aus Atomen, Beziehungen zwischen Struktur und Eigenschaften, Verlauf chemischer Vorgänge.

Physik (2)

IIIa, IIIb Tanner Drehbewegungen. Schwingungen. Elastizitätslehre.

Aero- und Hydrostatik. Molekularwirkungen. Hydro- und Aerodynamik. Wärmelehre.

Zeichnen (2, fak.)

IIIa, IIIb **Kuhn/Eith** Plastische Uebungen mit Modellierten. Holzschnitt. Kaltnadelradierung. Bildbetrachtungen.

IV. Klassen, Parallelklassen IVa und IVb

Deutsch (4)

IVa **Keller** Klassen- und Hauslektüre: Jean Paul, Schulmeisterlein Wuz; Fontane, Cécile; Hauptmann, Fuhrmann Henschel; Gedichte von Heym, Trakl, Rilke. Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Lektüre theoretischer Schriften moderner Autoren über Literatur. Aufsätze. Unterrichtsprotokolle.

IVb **Keller** Klassen- und Hauslektüre: Goethe, Faust I; Hoffmann, Der goldene Topf; Stifter, Nachsommer; Hauptmann, Rose Bernd; Gedichte von Heym, Trakl, Rilke. Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Lektüre theoretischer Schriften moderner Autoren über Literatur. Aufsätze. Unterrichtsprotokolle.

Latein (S 5, W 4)

IVa **Gutzwiller** Horaz. Tacitus und Augustins Konfessionen nach der Auswahl im «Römischen Erbe». Schriftliche Uebersetzungen aus Cicero.

IVb **Koller** Auswahl aus Catull und Horaz, dabei vergleichende Betrachtung neoterischer und klassischer Lyrik. Cicero als philosophischer Autor, seine Stellung in der Tradition des griechischen Denkens, Momente epikureischer und stoischer Natur- und Gotteslehre anhand von H. Freys Auswahl aus den philosophischen Schriften Ciceros.

Griechisch (6)

IVa **Gutzwiller** Platon, Symposion; Homer, Ilias (1. und 24. Gesang ganz, Auswahl aus den übrigen Gesängen, Zusammenfassung der Ilias durch die Schüler); Sophokles, Oedipus Rex. Wortschatzrepetitionen nach Stehle, Griechische Wortkunde (Klett).

Französisch (3)

IVa, IVb **Egli** Lektüre: Auszüge aus philosophischen Texten von Sartre, Camus, Lavelle; Camus, L'Etranger, La Peste; Corneille, Le Cid; Racine, Phèdre; Pascal, Pensées. Uebersetzungen, Aufsätze.

Englisch (3)

IVa **Rheingold/Büchi** Systematische Grammatik nach F. Sack. Ueber-

setzungsübungen. Lektüre: Hemingway, The Short Happy Life of Francis Macomber, sowie einige Short Stories; Oscar Wilde, An Ideal Husband; George Orwell, Animal Farm; Contemporary American Short Stories (Hueber). Vorträge über Werke moderner englischer und amerikanischer Autoren.

IVb **Vollenweider/Peter/Büchi** Wie IVa. Lektüre: Ausschnitt aus Hamlet; Wilder, The Skin of Our Teeth; Five Modern American Short Stories (Diesterweg); Roald Dahl, Kiss Kiss; Somerset Maugham, The Door of Opportunity. «Time» Magazine. Vorträge.

Italienisch (3)

IVb **Ehrensperger** Uebersetzungen und Repetition der Grammatik. Klassenlektüre: Carlo Goldoni, Dalle Memorie (Antologia Momigliano); Luigi Pirandello, Novelle per un anno (Edizioni scolastiche Mondadori); Giovanni Boccaccio, Il Decameron. Aufsätze und Vorträge über andere Werke der obgenannten Dichter (Hauslektüre).

Geschichte (3)

IVa, IVb **Rohr** Das Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons I. Klassizismus und Romantik. Restauration, liberale und nationale Bewegung. Von der Alten Eidgenossenschaft zum modernen Bundesstaat. Die industrielle Revolution und die soziale Frage. Der Marxismus. Das Zeitalter Napoleons III. und Bismarcks. Imperialismus und Kolonialpolitik. Der Erste Weltkrieg. Die Krise des 20. Jahrhunderts. Die Bildung totalitärer Staaten. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen. Schülerreferate. Aktuelle politische Tagesfragen. Lehrmittel: wie Klassen I, II und III, Fortsetzungsbände.

Mathematik (S 2, W 3)

IVa, IVb **Birrer** Algebra: Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung, Differentialrechnung II (Transzendente Funktionen), Integralrechnung.

Geometrie: Stereometrie II (Körperberechnungen), analytische Geometrie der Ebene.

Darstellende Geometrie (S 2 fak.)

IV **Bächli** Darstellung von Körpern. Uneigentliche Elemente. Kegelschnitte.

Chemie (2)

IVa, IVb **Meyer** Säure-Basen. Komplex. Redox-Reaktionen.

Chemisches Praktikum (3 fak.)

Glasbearbeitung, chemische Arbeitsmethoden, ergänzende Versuche zum Unterricht.

Biologie (3)

IVa, IVb **Accola** Erste Stadien der Individualentwicklung: Befruchtung, Furchung, Keimblätterbildung. Embryonalentwicklung der Wirbeltiere (besonders der Säuger) und des Menschen. Vererbungslehre: Zellteilung und Chromosomen, Mendelsche Regeln, Faktorenkopplung und -austausch, Geschlechtsvererbung, Vererbung beim Menschen, Mutationen, Modell der Gen-Substanz. Der menschliche Körper: Skelett, Muskulatur, Nervensystem, Auge, Blut und Blutkreislauf, Hormone. Buch: Steinmann, Menschenkunde.

Physik (2)

IVa, IVb **Tanner** Wärmelehre. Elektrostatik. Elektrodynamik. Magnetismus.

Physikalisches Praktikum (S 2)

Versuche zur Mechanik, Optik, Wärme-, Wellen- und Elektrizitätslehre.

Zeichnen (2, fak.)

IVa, IVb **Kuhn/Eith** Farbholzschnitt. Farbige Stilleben. Bühnendekorationen. Bildbetrachtungen.

Realabteilung des Gymnasiums (Maturitätstypus C)

1. Klassen, Parallelklassen 1a und 1b

Deutsch (4)

1a **Grossmann** Lektüre: Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker; Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe; Kleist, Der Zweikampf; von Armin, Der tolle Invalide und Owen Tudor; Homer, Odyssee; Schwab, Schönste Sagen des klassischen Altertums (Ausschnitte); Aischylos, Orestie. Grammatik: Wortarten, Einfacher Satz. Sprachgeschichte. Aufsätze, Vorträge, Facharbeit.

1b **Grossmann** Lektüre: Dürrenmatt, Der Verdacht; Keller, Die drei gerechten Kammacher; Kleist, Die Verlobung von St. Domingo; Homer, Ilias; Schwab, Schönste Sagen des klassischen Altertums (Ausschnitte); Sophokles, Antigone. Grammatik: Wortarten, Einfacher Satz. Sprachgeschichte. Aufsätze, Zusammenfassung einer Erzählung, Vorträge, Facharbeit.

Französisch (5)

1a **Eich** Lektüre: Le voleur et le rayon de lune (éd. De Sikkel); Olivier Séchan, Allô, Luc? ... Ici, Martine! (De Sikkel); Simenon, La pipe de Maigret (Klett). Gedichte von Verlaine, Fabeln von La Fontaine. Gram-

matik: Repetition der Verben nach Truan, Uebungen nach Etudes Françaises, Neue Ausgabe B, Bd. 2 (Klett), Gebrauch der Zeiten.

1b **Granwehr** Grammatik: Klein-Strohmeyer: Repetition der unregelmässigen Verben. Uebungen zum Gebrauch der Tempora. Gebrauch des Subjonctif. Uebungen zum Wortschatz. Lektüre: Le Roman de Renard (moderne französische Uebersetzung); Balzac, Le Colonel Chabert (Class. Larousse); Les Français chez eux (Klett); Jules Romain, Knock.

Englisch (3)

1a **Stiefel** Einführung ins Englische anhand einer selbstzusammengestellten Grammatik. Hornby, Oxford Progressive English, Book 2.

1b **Haller/Büchi** Wie 1b. Lektüre: E. F. Candlin: The Man in the Train.

Italienisch (3)

1b **Ehrensperger** Einführung in die italienische Sprache nach A. M. Jensen «L'Italiano secondo il metodo natura». Uebersetzungen und Kurzvorträge.

Geschichte (2)

1a, 1b **Rohr** Wie Klassen 1b, 1c, mit einigen Kürzungen.

Geographie (2)

1a, 1b Wie 1a.

Mathematik (S 7, W 6)

1a **Schürch** Algebra: Lineare Gleichungssysteme, Funktionen und ihre graphische Darstellung, Ungleichungen, Einführung in die Linearplanung, Quadrat und Quadratwurzel, Rechenschieber, Quadratische Gleichungen, Quadratische Ungleichungen, Allgemeine Potenzlehre. Lehr- und Arbeitsbuch: Helmut Titze, Algebra II.

Geometrie: Proportionalität, Aehnlichkeit, Trigonometrie I, Vektoren: Skalar- und Vektorprodukt mit Anwendungen. Buch: Heinrich Frick, Planimetrie.

Geometrisches Zeichnen: Hüllkurven, Darstellung von Winkelfunktionen.

1b **Vollmer** Algebra: Lineare Gleichung und Gleichungssysteme, quadratische Gleichung, Funktionen und ihre Darstellungsmöglichkeiten, Ungleichungen mit einer und zwei Unbekannten, Rechenschieber, Potenzen.

Geometrie: Proportionalität, Aehnlichkeit, Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks, Proportionalitäten am Kreis, reguläre Vielecke, Kreisberechnung.

Geometrisches Zeichnen: Konstruktionen im Zusammenhang mit dem Geometrieunterricht, Darstellung der Kegelschnitte.

Biologie (2)

1a, 1b **Accola** Wie 1a.

Physik (W 2)

1a, 1b **Tanner** Statik und Dynamik des Massenpunktes und der festen Körper.

Zeichnen (2)

1a, 1b **Kuhn/Eith** Punkt—Linie—Fläche. Tonwertübungen. Schwarz-Weiss-Kompositionen. Naturstudien.

Stenographie (S 2, W 1)

1a, 1b **Bobst** Wie 1a.

2. Klassen, Parallelklassen 2a und 2b

Deutsch (4)

2a **Schaufelberger** Klassen- und Hauslektüre: Shakespeare, Romeo und Julia; Goethe, Urfaust; Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame; Kleist, Das Erdbeben in Chile, Die Verlobung in San Domingo; Hauptmann, Bahnwärter Thiel; Schiller, Kabale und Liebe. Sprach- und Literaturgeschichte bis zur mhd. Zeit. Grammatische und stilistische Übungen. Aufsätze.

2b **Keller** Haus- und Klassenlektüre: Brecht, Mutter Courage; Keller, Der grüne Heinrich (Jugendgeschichte); Andersch, Sansibar oder der letzte Grund. Expressionistische Gedichte. Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Reformation. Aufsätze. Unterrichtsprotokolle.

Französisch (4)

2a **Ebneter/Granwehr** Grammatik: Klein-Strohmeyer: Tempus. Modus. Übungen zum Gebrauch der Partizipien. Die Ergänzungen von Substantiv, Adjektiv und Verb. Lektüre: Stendhal, Le Rouge et le Noir (Class. Larousse); Balzac, Le Cousin Pons.

2b **Eich** Lektüre: J. Renard, Poil de Carotte; M. Pagnol, Topaze; J. Verne, Autour de la lune; Anouilh, Antigone. Gedichte der Renaissance (Ronsard, Du Bellay). Grammatik: Gebrauch der Zeiten und Modi, Übungen nach Klein-Strohmeyer und Lasserre, Monsieur Subjonctif.

Englisch (3)

2a **Vollenweider/Peter/Büchi** Hornby: Oxford Progressive English,

Book 2. Systematische Grammatik nach Sack: Kurzgefasste englische Grammatik und English Exercises. Lektüre: S. F. Stevens, *The Missing Scientist*; Herman Wouk, *The Caine Mutiny*; William Golding, *Lord of the Flies*.

2b **Peter** Systematische Grammatik nach Sack, «Kurzgefasste englische Grammatik» und «Exercises». Lektüre und Vorträge wie IIb.

Italienisch (3)

2b **Ehrensperger** Beendigung der Grammatik nach A. M. Jensen: «L'Italiano secondo il metodo natura» und F. Hunziker: «Compendio di grammatica italiana». Klassenlektüre: Alberto Moravia, *Racconti romani* (Sauerländer); Alessandro Manzoni, *I promessi sposi* (Pagine scelte a cura di A. M. Zandralli); Uebersetzungen, Aufsätze und Kurzvorträge.

Geschichte (2)

2a, 2b **Gautschi/Benz** Ausgewählte Kapitel der römischen Kaiserzeit. Verlauf und Auswirkungen der Völkerwanderung. Die Eroberungspolitik Chlodwigs. Die Zeit der Hausmeier. Die karolingische Reichsverfassung. Der Zerfall der neuen abendländischen Ordnung. Die Normannen. Mohammed und die Ausbreitung des Islams. Die Begründung des I. Deutschen Reiches. — Agrarreform und Aufschwung der Städte im Hochmittelalter. Kirchenreform. Scholastik. Europäische Staatenwelt im 14. und 15. Jahrhundert (England, Frankreich, das Reich; politische Lage, wirtschaftliche Schwierigkeiten, soziale und religiöse Unruhen). Renaissance in Italien. Italienischer und deutscher Humanismus. Reformation in Deutschland und der Schweiz. Betrachtung der Kreuzzugsgeschichte. Kurzvorträge durch Schüler. Diskussion politischer Tagesfragen. Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bde. I/II (Klett); Putzger, *Historischer Atlas*; Guggenbühl, *Quellen zur Allg. Geschichte*, Bde. I/II; *Kunst des Abendlandes, Mittelalter*.

Geographie (2)

2a, 2b **Schneider/Ruetz** Länderkunde Nordamerika. Einführung in Mineralogie und Petrographie.

Mathematik (7)

2a, 2b **Bächli** Algebra: Potenzen und Wurzeln. Exponentialfunktion und Logarithmus. Reihen und Folgen.
Geometrie: Produkte der Vektorrechnung. Trigonometrie II und Goniometrie. Lagebeziehungen im Raum.
Darstellende Geometrie: Affinität. Schiefe Parallelprojektion. Grundkonstruktionen im Zweitafelsystem.

Mathematisches Praktikum (W 3 fak.)

Aus der Geschichte des Rechnens. Rechnen mit der Curta. Elektronische Rechenmaschinen (mit Besuch des BBC-Rechenzentrums). Intervallschachtelung. Verbesserung von Näherungswerten. Berechnung einer Logarithmentafel. Horner-Schema. Regula falsi. Lineares Programmieren. Nomographie.

Biologie (2)

2a, 2b **Honegger/Accola** Wie IIa; Sinnesleistungen und Staatenbildung bei Insekten (besonders Bienen). Verhaltenslehre: Reflex, Instinkt, Schlüsselreiz, Erfahrung, Dressur. Tier und Umwelt (Biotop, Biozönose). Die Klassen der Wirbeltiere und ihre Stammesgeschichte. Homologie und Analogie. Die Abstammung des Menschen. Bücher: Schönmann, Tierkunde; Steinmann, Menschenkunde.

Biologisches Praktikum (S 2 fak.)

2b **Accola** Wie IIa.

Physik (2)

2a, 2b **Tanner** Krummlinige Bewegungen. Zentralbewegungen. Elastizitätslehre. Schwingungen. Hydro- und Aerostatik. Molekularwirkungen. Hydro- und Aerodynamik. Thermodynamik.

Chemie (2)

2a, 2b **Meyer** Wie IIIa.

Zeichnen (2)

2a **Eith** Wie IIb.

2b **Kuhn/Eith** Wie IIa.

3. Klasse

Deutsch (4)

Buchheister Klassen- und Hauslektüre: Hauptmann, Die Weber; M. Walser, Ehen in Philippsburg; Kleist, Amphitryon; Grimmshausen, Simplicius Simplicissimus; Lessing, Emilia Galotti und Nathan der Weise; Goethe, Faust I; Schiller, Wallensteins Tod. Texte aus der Literaturgeschichte vom Humanismus bis zur Klassik, ebenso Gedichte. Aufsätze.

Französisch (4)

Ebneter/Wyss Klassenlektüre: Maupassant, Bel Ami; Corneille, La mort de Pompée; Pagnol, Fanny; Sartre, Huis Clos; Molière, Tartuffe.

Literaturgeschichte: Unter Benützung von J. Calvet: *Petite histoire de la littérature française*. Vorträge. Kursorische Uebersetzung. Schriftliche Arbeiten: Uebersetzungen über ausgewählte Kapitel nach Klein-Strohmeyer. Aufsätze.

Englisch (3)

Buchheister Wiederholung grammatischer Probleme. Summary writing. Konversation. Lektüre: R. A. Close, *The English We Use for Science*; A. Miller, *Death of a Salesman*; A. Huxley, *Brave New World*. Zeitungslektüre.

Italienisch (3)

Ebnetter/Sulzer Wie IIIa.

Geschichte (2)

Gautschi/Benz Wie IIIb mit einigen Kürzungen. Vermehrte Berücksichtigung der politischen Geschichte auf Kosten der Kunstgeschichte. Zeitalter der Restauration und Revolution, Ueberblick. Regeneration. Frühsozialismus. Marxismus. Bildung von Nationalstaaten. Imperialismus und Kolonialismus.

Geographie (S 2)

Ruetz Wie IIIa ohne Wirtschaftsgeographie.

Mathematik (7)

Birrer Algebra: Arithmetische und geometrische Folgen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Grenzwerte von Funktionen. Differentialrechnung II (transzendente Funktionen). Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung, Integralrechnung I.

Geometrie: Körperberechnungen. Vektorrechnung. Vektorielle analytische Geometrie I.

Darstellende Geometrie: Anwendungen der perspektiven Affinität. Grundkonstruktionen im Zweitafelsystem. Transformation. Zentralkollineation. Durchdringung der Vielfläche. Kugelkonstruktionen.

Biologie (W 2)

Accola Erste Stadien der Individualentwicklung und Embryologie wie IVa. Der menschliche Körper: Skelett, Muskulatur, Nervensystem, Auge und Ohr, Blut und Blutkreislauf, Hormone, Verdauung. Buch: Steinmann, *Menschenkunde*.

Physik (S2, W 3)

Tanner Thermodynamik. Geometrische Optik. Elektrostatik. Elektrodynamik.

Physikalisches Praktikum (S 2, W 2)

Wie IVa.

Chemie (2)

Meyer Wie IVa.

Chemisches Praktikum (3 fak.)

Meyer Wie IVa.

Zeichnen (2, fak.)

Kuhn/Eith Wie IIIa.

4. Klasse

Deutsch (4)

Keller Klassen- und Hauslektüre: Fontane, Effi Briest; Brecht, Galileo Galilei und Kleines Organon für das Theater. Literaturgeschichte (mit Textproben) des 19. und 20. Jahrhunderts. Aufsätze. Unterrichtsprotokolle.

Französisch (4)

Eich Lektüre: Sartre, Les Mouches; Camus, La Peste. Gedichte von Baudelaire. Ausgewählte Kapitel aus der Grammatik. Übungen in Übersetzung und Aufsatz.

Geschichte (3)

Rohr Das Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons I. Restauration, liberale und nationale Bewegung. Die Schweiz im Übergang zum modernen Bundesstaat. Die industrielle Revolution und die soziale Frage. Der Marxismus. Imperialismus und Kolonialpolitik. Das Zeitalter der beiden Weltkriege. Die bolschewistische Revolution in Russland. Probleme der Zwischenkriegszeit. Schülerreferate. Aktuelle politische Tagesfragen. Lehrmittel wie IVa.

Mathematik (8)

Bächli Algebra: Ausbau der Differential- und Integralrechnung. Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Geometrie: Vektorielle analytische Geometrie. Kegelschnitte.

Darstellende Geometrie: Polyeder, Zylinder, Kegel, Kugel.

Biologie (3)

Accola Der menschliche Körper (Fortsetzung), im wesentlichen wie IVa. Vererbungslehre, wie IVa. Buch: Steinmann, Menschenkunde.

Physik (3)

Tanner Elektrodynamik. Wellenlehre.

Chemie (2)

Meyer Organische Chemie, Vortragsreihe über technologische Probleme. Zweitägige Exkursion.

Chemisches Praktikum (3 fak.)

Meyer Ergänzende Versuche zum Unterricht. Analysen.

Zeichnen (2, fak.)

Kuhn/Eith Wie IVa.

Handelsschule Diplomabteilung

1. Klasse

Deutsch (4)

Baumann Klassenlektüre: Keller, Kleider machen Leute; Meyer, Gustav Adolfs Page; Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame; Bergengruen, Die drei Falken; Lessing, Minna von Barnhelm; Beispiele aus der althochdeutschen Literatur, mittelhochdeutsche Lyrik. Gedichte: Keller, Meyer, Storm, Bergengruen, Hans Carossa, Georg Trakl. Vorträge. Aufsätze. Deutsche Syntax und Zeichensetzung, das Substantiv, das Adjektiv, das Pronomen.

Französisch (5)

Krüger Grammatik: Nach Klein-Strohmeyer: Die Hilfsverben, das reflexive Verb, die unregelmässigen Verben, die Zeiten, die Modi, der Infinitiv. Lektüre: Victor Hugo, Les Misérables (extraits); H. de Balzac, Le père Goriot (extraits).

Englisch (3)

Baumann Englisch nach der Naturmethode, Kapitel 1—30. English Songs.

Italienisch (3)

Ehrensperger Wie Ib.

Wirtschaftsgeographie (2)

Ruetz Einteilung, Stellung und Bewegung der Erde. Einführung in die Meteorologie und Klimalehre. Einführung in die Kartenkunde.

Geschichte (2)

Gautschi/Benz Geschichtliche Grundbegriffe. Uebersicht der Urgeschichte. Die prähistorischen Menschen. Die Schauplätze der altorientalischen Geschichte. Kultur der Aegypter. Entwicklung und Ausbreitung des Griechentums. Athen und Sparta. Vom griechischen Alltag: soziale Verhältnisse, Erziehung und Bildung. Alexander der Grosse. Hellenismus. Griechische Götterwelt. Aufstieg Roms. Römische Republik. Exkursion ins Landesmuseum Zürich. Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bd. I (Klett); Putzger, Historischer Atlas; Guggenbühl, Quellen zur Allg. Geschichte, Bd. I.

Algebra (2) (fakultativ für Mädchen)

Leutwiler Lineare Gleichungssysteme. Quadratische Gleichungen. Potenzen. Funktionen und ihre graphische Darstellung. Rechenschieber.

Kaufmännisches Rechnen (S 3, W 2)

Krebs Abgekürztes Rechnen. Dreisatz. Kettensatz. Devisenkurse. Zins- und Terminrechnung. Wechselrechnung. Bezugskalkulationen. Lehrmittel: Dreher/Rüfli/Walther, Kaufmännisches Rechnen.

Buchhaltung (3)

Krebs Inventar und Bilanz. System der doppelten Buchhaltung. Warenkonten, Personen-Einzelkonten in einheimischer und fremder Währung, Delkredere, Wechselkonten. Buchhaltungen von Einzelunternehmungen (italienische Uebertragungsbuchhaltung), Durchschreibebuchhaltung. Lehrmittel: Stucki, Einführung in das Rechnungswesen; Burri/Märki, Doppelte Buchhaltung; Hofer, Belegbeispiel für die Unterstufe.

Handelsbetriebslehre (3)

Krebs Der Kaufmannsbegriff. Prokura, Generalhandlungsvollmacht. Kommissionär, Agent, Makler. Wirtschaftliche und rechtliche Grundmerkmale der verschiedenen Unternehmungsformen, Unternehmungszusammenschlüsse. Geschäftsfirmen, Schutzmarken. Handelsregister, Handelsamtsblatt. Kaufmännische Buchführung. Wertpapiere im allgemeinen, Wechsel, Check und Anweisung im besonderen. Lehrmittel: Meister, Allgemeine Handelskunde; Rinsoz, Diverse Aufgabenserien; Schweizerisches Obligationenrecht.

Physik (W 2)

Schürch Mathematische Grundlagen zur Physik. Einführung in die Trigonometrie und Vektorrechnung. Geradlinige Bewegungen. Kräfte. Newtonsche Gesetze.

Stenographie (2)

Bobst Einführung in das System Stolze-Schrey nach Riethmann/Sturm. Schreibtechnische Uebungen. Leseübungen (Neues stenografisches Lesebuch). Einfache Diktate mit 40—60 Silben/Min.

Maschinenschreiben (2)

Bobst Gründliche Einführung in das Zehnfinger-Blindschreiben. Erarbeiten der Tastatur mit Ziffern und Zeichen. Kolonnenarbeiten, Darstellungsaufgaben, Geläufigkeitsübungen. Einführung in die Briefgestaltung.

Zeichnen (2)

Kuhn/Eith Wie Ia.

2. Klasse

Deutsch (3)

Buchheister Klassen- und Hauslektüre: Dürrenmatt, Besuch der alten Dame; Kleist, Die Marquise von O.; Brecht, Mutter Courage; Keller, Der Schmied seines Glücks; Schiller, Maria Stuart; Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts; Lessing, Nathan der Weise; Th. Mann, Die Buddenbrooks. Gedichte. Aufsätze.

Französisch (4)

Stiefel Grammatik: Pronomen, indirekte Rede, Concordance des Temps, Infinitiv. Uebersetzungen, Nacherzählungen, Diktate, Aufsätze. Lektüre: Honoré de Balzac, Un épisode sous la Terreur, Un drame au bord de la mer; Molière, Les femmes savantes; Marcel Pagnol, Topaze; Auszüge aus: Montesquieu, Lettres persanes; La Bruyère, Caractères.

Englisch (3)

Peter Systematische Grammatik nach Bladen/Rohrer, Attention, please! Lektüre: Jane Austen, Pride and Prejudice (Longman); Eckersley, Brighter English (ausgewählte Kapitel der englischen Literatur mit grammatischen Uebungen). Kurzvorträge zu aktuellen Problemen. Hauslektüre mit anschliessenden Vorträgen: Charles Dickens, A Christmas Carol.

Italienisch (3)

Ehrensperger Wie 1b.

Wirtschaftsgeographie (2)

Schneider/Ruetz Wirtschaftsblöcke (EWG, EFTA, Commonwealth).

Handel mit Grundnahrungsmitteln. Industriegewirtschaft. Literatur: Hofer, Wirtschaftsgeographie für Handelsschulen.

Geschichte (2)

Gautschi/Benz Ausgewählte Kapitel der spätrömischen Geschichte. Kultur der Römer in der Schweiz. Völkerwanderung. Begründung und Zerfall einer neuen abendländischen Ordnung. Mohammed und die Ausbreitung des Islam. — Agrarreform und Aufschwung der Städte im Hochmittelalter. Kirchenreform. Scholastik. Europäische Staatenwelt im 14. und 15. Jahrhundert (England, Frankreich, das Reich; politische Lage, wirtschaftliche Schwierigkeiten, soziale und religiöse Unruhen). Renaissance in Italien. Italienischer und deutscher Humanismus. Reformation in Deutschland und der Schweiz. Kurzvorträge durch Schüler. Diskussion politischer Tagesfragen. Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bde. I/II (Klett); Putzger, Historischer Atlas; Guggenbühl, Quellen zur Allgemeinen Geschichte.

Algebra (2) (fakultativ für Mädchen)

Vollmer Potenzen. Logarithmen. Folgen und Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung.

Kaufmännisches Rechnen (2)

Krebs Effektenrechnung: Kauf und Verkauf von Aktien und Obligationen, Inkasso von Coupons, Renditen, Liberierung und Konversion von Anleihe- und Kassenobligationen, Ertragswert und innerer Wert von Beteiligungen, Bezugsrechte. Kontokorrentrechnung: Bankkontokorrente mit konstantem Kreditverhältnis. Warenrechnung: Bezugskalkulation. Lehrmittel: Dreher/Rüfli/Walther, Kaufmännisches Rechnen. Spezielle Aufgabenserien.

Buchhaltung (2)

Krebs Effekten und Liegenschaften. Buchabschlüsse bei den verschiedenen Unternehmungsformen. Die besonderen Konten der Gewerbe- und Industriebetriebe. Repetitionsaufgaben. Lehrmittel: Stucki, Einführung in das Rechnungswesen; Burri/Märki, Doppelte Buchhaltung. Spezielle Aufgabensammlungen.

Handelsbetriebslehre (1)

Krebs Bankbetriebslehre: Wesen des Bankbetriebes. Banktypen. Passive und aktive Bankkreditgeschäfte. Wertschriftengeschäft. Zahlungsverkehr. Lehrmittel: Fischer, Allgemeine Handelskunde.

Handelsrecht (2)

Krebs Allgemeine Vertragslehre: Begriff und Abschluss des Vertra-

ges. Form und Inhalt der Verträge. Willensmängel. Stellvertretung (insbesondere Prokura und Generalhandlungsvollmacht).

Bedingte Verträge. Vertragserfüllung, Folgen der Nichterfüllung. Sicherungsmöglichkeiten für den Gläubiger. Systematik der Vertragsarten. Spezielle Vertragslehre: Kaufvertrag, Dienstvertrag. Lehrmittel: Fischer, Allgemeine Handelskunde; Rinsoz, Diverse Aufgabenserien. Schweizerisches Obligationenrecht.

Physik (2)

Tanner Hydrostatik. Hydro- und Aerodynamik. Molekularwirkungen. Wärmelehre. Elektrizität und Magnetismus.

Chemie (2)

Honegger Einführung in die anorganische Chemie. Grundbegriffe (chemische, physikalische Vorgänge. Mischung, reiner Stoff, Verbindung, Element). Atom-Modell (Dalton, Bohr, Kugelwolken).

Bindungslehre: Elektronenpaarbindung, Ionenbindung. Elektronegativität, Polarität. Stöchiometrische Berechnungen. Einführung in die Phänomenologie der Säuren und Basen. Durchführung einfacher Reaktionen im Labor.

Stenographie (2)

Bobst Fortsetzung der System-Repetition nach Cochard: Fortbildungslehrgang. Einführung in das Schnellschreiben nach Meyer: Schnell und gründlich. Dauer-Diktate in mässiger Geschwindigkeit, 3-Minuten-Texte bis zu 120 Silben/Min.

Maschinenschreiben (2)

Bobst Förderung der Schreibfertigkeit. Festigen der Sicherheit im Schreiben und Gestalten von Darstellungsaufgaben und Briefen. Vielfältigungen im Schablonen- und Umdruckverfahren. Stenodaktylografische Uebungen, Uebertragen und Gestalten von stenografierten Texten und Briefen. Lehrmittel: Brauchlin/Cochard/Wiesmann-Strehler, Maschinenschreiben 1, Ausgabe A; Verlag des SKV, Sammlung von Darstellungsaufgaben.

Zeichnen (2)

Eith Wie IIb.

Fakultativfächer mit besonderer Klasseneinteilung

Spanisch (3)

2a, B, IIIa **Eich** Einführung nach Pueblo, Première année d'espagnol (Armand Colin), Lektionen 1—9.

3a, IVb **Eich** Fortsetzung nach Rübens-Fuentes, Wir lernen Spanisch, Lektionen 15—24. Lektüre von España, Sol y Sombra (Lensing).

Hebräisch (2)

IIIa **Widmer** Elementarlehre: Konsonanten, Vokale, Silbenbildung usw. Formenlehre: Die Pronomina. Wurzel, Stämme und Flexion des starken Verbums. Die Suffixe. Verba gutturalia. Das schwache Verbum: Pe Alef, Pe Nun, Ajin Jod und Ajin Ajin. Dazu die entsprechenden Uebungen nach Baumgartner-Hollenberg. Vom hebräischen Denken, Beziehungen zu den Geschichten und der Theologie des Alten Testaments.

IVa **Widmer** Das schwache Verbum nach Baumgartner-Hollenberg. Das Nomen. Syntax. Lektüre und Besprechung ausgewählter Texte aus dem 1. Buch Mose und Samuel.

Volkswirtschaftslehre (1)

IV. und 3. Klassen **Krebs** Allgemeine Einführung: Die Nationalökonomie als Wissenschaft. Wesen, Ursachen und Quellen des Volkswohlstandes nach merkantilistischer, physiokratischer, klassischer und moderner Auffassung. Volkswohlstand und Wirtschaftsordnung (klassischer Wirtschaftsliberalismus, Sozialismus, Interventionismus, Neo-Liberalismus). Ausgewählte Kapitel: Die Bestimmtheit der Preise im allgemeinen, der Produktpreise im besonderen; Marktformen. Die Bestimmtheit des Geldwertes; Ziele, Mittel und Möglichkeiten der Geldpolitik. Begriff der Konjunktur, Konjunkturschwankungen; Ziele, Mittel und Möglichkeiten der Konjunkturpolitik.

Religionsgeschichte (1)

3. Klassen **Saam/Schüepp** Das Ziel des Unterrichtes wurde so gesetzt, dass den Schülern an Hand von ausgewählten Beispielen gezeigt werden sollte, wie sich die christliche Kirche im Laufe ihrer Geschichte mit andern Religionen auseinandergesetzt hat. Am Beispiel der Aegypter wurden allgemeine Fragen der natürlichen Religion erörtert. Am Beispiel der Kanaanäer wurde gezeigt, wie sich ein eingewandertes Volk mit der Religion der eingesessenen Bevölkerung auseinandersetzte. Die Beziehungen der babylonischen Geisteswelt zum Alten Testament wurde an ausgewählten Beispielen dargelegt. Spätjudentum und Kumran sollten den Einfluss jüdischen Denkens auf das Neue Testament deutlich werden lassen, und die Beschäftigung mit dem Hellenismus und den Kirchenvätern zeigte, wie einerseits die Kirche antike Philosophie aufgenommen, und wie andererseits in der Gnosis die Philosophie christliches Gedankengut aufgenommen hat. Die Beschäftigung mit dem Islam sollte eine Front zeigen, an welcher heute die christliche Kirche, vor allem in Afrika, steht.

Philosophie

IIIa, IIIb (W 1), 3a (S 1, W 1), IVa, IVb (S 1)

Mäder Einführung in philosophische Fragestellung. Begriffe und Probleme anhand verschiedener Texte und eines Schemas der Geschichte der philosophischen Fragestellung.

Fächer mit besonderer Klasseneinteilung

Leibesübungen

Kloter, Meier, Schläpfer Im Sommersemester lag der Schwerpunkt auf der technischen Schulung der leichtathletischen Grunddisziplinen, in den oberen Klassen zusätzliche Spezialdisziplinen wie Diskus, Speer, Stabhochsprung, Hürdenlauf und Staffeltraining; Waldläufe. Im Winterhalbjahr vorwiegend Geräteturnen und Bodenturnen mit besonderer Beachtung der Beweglichkeitsschulung. Während des ganzen Jahres allgemeine Gymnastik, Bewegungs- und Haltungsschulung, Konditionstraining; bei den Mädchen rhythmische Gymnastik mit musikalischer Begleitung, bei den Knaben Circuit-Training. Eine Stunde pro Woche Basketball-, Handball-, Fussball- oder Volleyballspiel. Die im Sommerstundenplan eingesetzte Doppelstunde ermöglichte eine positive Erweiterung des Turnbetriebes (Wald, Schwimmbad, Rundbahn in der Aue), der Schwimmunterricht vermochte allerdings nicht ganz zu befriedigen im überfüllten Schwimmbad. Freiwillige Trainingsstunden für Mädchen und Knaben: Im Sommer Leichtathletik, im Winter Geräte-turnen.

Veranstaltungen: Vorunterrichts-Grundschulprüfung mit freiwilligem Dreikampf für Mädchen, Spielwettkämpfe der Klassenmannschaften, Schwimmprüfungen, Skilager, Kleinfeldhandballturnier für Mittelschulen in Basel (Kantonsschule Baden Turniersieger), Teilnahme an Kreis-Orientierungsläufen und am kantonalen OL.

Gesang

1. Klassen (1) Schaerer Stimmbildungsübungen. Die deutschen Sprachlaute. Kleine Formenlehre. Blattsingübungen. Verwendete Literatur: Schott, Das deutsche Kunstlied; Kraus-Oberborbeck, Chorbuch für gemischte Stimmen; Gohl, Der Singkreis; Negro Folk Songs, Look away; Poly-Liederbuch. Musikgeschichtliche Hinweise. Formen- und Instrumentationslehre an folgenden Werken: Bruckner, 7. Sinfonie; Brahms, Haydn-Variationen; Debussy, 3 Nocturnes; R. Strauss, Till Eulenspiegel; Strawinsky, Petrouchka; Hindemith, Mathis der Maler; Bartok, Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta.

2.—4. Klassen (1) Schaerer Stimmbildung, Kanons, Volksliedersätze aus dem «Chorbuch für gemischte Stimmen» (Kraus-Oberborbeck); 2 Nummern aus dem «Mörke-Liederbuch» von Hugo Distler; A. Ham-

merschmidt, Weihnachtskantate «Ihr lieben Christen»; W. A. Mozart, Missa brevis, B-dur, K. V. 275.

Instrumentalunterricht

Klavier Lehmann Grundlagen der Klaviertechnik: Triller, Läufe, Akkordbrechungen, Doppelgriffe. Ableitung von Uebungen aus den behandelten Meisterwerken (Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann, Debussy, Hermann Haller, Bartok). Stücke aus Kurt Herrmanns Etüdenlehrgang «Der gerade Weg». Czerny-Etüden. Vierhändige Stücke (Brahms). Theorie: Unterscheidung von Dur und Moll, Hinweise auf Kirchentonarten, Kadenzen, Hugo Wolfs Liedstil, Passionen, Musik des Mittelalters. Formale Analysen.

Violine Reitz Systematische Ausbildung der Griff- und Bogentechnik anhand von entsprechenden Studienwerken von Kückler und Sitt sowohl als auch von eigenen, den jeweiligen Erfordernissen angepassten Uebungen. Entwicklung des Klangsinnens im allgemeinen und des Vibrato im besonderen. Literatur von Corelli, Telemann, Händel, Bach, Beethoven.

Cello Guignard Studienwerke: Benoy & Sutton, Cossmann, Dotzauer, Lee. Sammlungen von Vortragsstücken: Feuillard und Stutschewsky. Sonaten: Bach (Solosuite Nr. 1 in G), Bréval (in C, G und D), Vivaldi (Nr. 1 in B).

Flöte Storni Unterrichtet wurde mit der «Taffanel-Ganbert» Flötenschule. Ferner kamen Etüden von Gariboldi, Berbiguier und Köhler zur Anwendung, sowie verschiedene Moyse-Hefte (Finger- und Tonübungen). Mit den Schülern wurden ausserdem noch Sonaten von Mozart, Bach, Vinci und Telemann einstudiert, die zum Teil an der Vortragsübung vom 9. Februar 1967 vorgetragen wurden.

Klarinette Moor Ton- und Atemübungen nach Cahnzac, Intermediate Clarinet Method von David Gornston, Fun with Scales and Clarinet Mechanisms von D. Gornston und die 32 Etudes von C. Rose.

Exkursionen

Biologie: Exkursionen zum Weiher in der Vogelrüti bei Niederrohrdorf und ins Naturschutzreservat Taumoos (1a); auf den Buessberg ob Wettingen (1a, 1b).

Chemie: Besichtigung der Fabrikationsanlagen zur Herstellung von Schwefelsäure in Full der Firma Schnorf Uetikon sowie der Lonza-Werke in Visp (petrochemische Anlagen) und der Anlagen der Aluisse in Steg und Chippis (4a).

Geographie: Geologische Exkursion ins Simplongebiet (3. Klassen); Besuch der Eidg. Landestopographie, Bern (1. Klassen).

Geschichte: Historisches Museum Bern (1a, 1b); Landesmuseum Zürich (A). Kirche Göslikon, Bremgarten; Kunsthaus Zürich «Historische Schätze aus der Sowjetunion» (1b, 1c).

Mathematik: Rechenzentrum BBC (2a, 2b).

Zeichnen: Auberjonois-Ausstellung, Aarau (alle Klassen); Sowjetische Kunstschatze, Zürich (1b, 1c, 4. Klassen).

Prüfungen

1. Maturitätsprüfung an der Realabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 5.— 8. September 1966

mündlich: 15.—17. September 1966

Die Maturität (Typus C) haben alle Schüler der Klasse 4a bestanden, nämlich

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Berner Peter	Wettingen	Biologie
2. Bläuenstein Peter	Baden	Chemie
3. Blöchliger Peter	Wettingen	Jura
4. Brändli Franz	Baden	Medizin
5. Brunner Robert	Wettingen	Elektroingenieur
6. Egger Georg	Baden	Chemie
7. Gloor Hansjörg	Baden	Bauingenieur
8. Gstrein Regula	Turgi	Innenarchitektur
9. Gysel Hans	Baden	Pharmazie
10. Hoch Claude	Wettingen	Architektur
11. Kalt Jörg	Baden	Maschineningenieur
12. Lambert André	Wettingen	Geologie
13. Montandon Claude	Baden	Chemie
14. Schachenmann Heinrich	Ennetbaden	Architektur
15. Schmid Niklaus	Wittnau	Elektroingenieur
16. Vitins Michael	Wettingen	Elektroingenieur
17. Wanner Urs	Baden	Bauingenieur
18. Zingg Peter	Wettingen	Elektroingenieur

2. Maturitätsprüfung an der Literarabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 6.—11. März 1967

mündlich: 20.—22. März 1967

Die Maturität (Typus A oder B) haben alle Schüler der Klassen IVa und IVb bestanden, nämlich:

Klasse IVa

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Etzensberger Mario	Nussbaumen	Biologie
2. Frei Urs	Effingen	Veterinärmedizin
3. Grimm Evi	Wettingen	Musik
4. Kocher Paula	Baden	Jura
5. Küng Felix	Wettingen	Pharmazie
6. Meier Peter	Lengnau	Phil. I

7. Mühlebach Silvia	Würenlingen	Chemie
8. Müller Ruth	Nussbaumen	Phil. I
9. Peterhans Ernst	Fislibach	Geschichte
10. Robert Olivier	Baden	Jura
11. Steinmann Evy	Wettingen	Heilpädagogik
12. Süssstrunk Peter	Baden	Altphilologie
13. Thür Christoph	Windisch	Medizin
14. Wild Barbara	Würenlos	Jura
15. Zeller Arthur	Wettingen	Jura

Klasse IVb

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Baldinger Barbara	Turgi	Phil. I
2. Egolf Andres	Baden	Jura
3. Eichenberger Richard	Wettingen	Jura
4. Ernst Synes	Künten	Geschichte
5. Fehr Jürg	Ennetbaden	Jura
6. Fischer Hans-Ulrich	Windisch	Biologie
7. Fischer Monika	Ennetbaden	Germanistik
8. Häni Ursula	Wettingen	Pharmazie
9. Hecht Christine	Würenlos	Pharmazie
10. Meier Margrit	Künten	Phil. I
11. Merker Ruedi	Baden	Jura
12. Meyer Charlotte	Baden	Heilgymnastik
13. Näf Renate	Neuenhof	Jahreskurs am Seminar
14. Sauvin Anne-Christine	Wettingen	Dolmetscherin

3. Aufnahmeprüfung 1967

schriftlich: 6.—8. März 1967

mündlich: 15. März 1967

Abteilung	Anmel- dungen	Abmel- dungen	prüfungsfreie Aufnahme	Aufnahme nach Prüfung	Abwei- sungen
Literar- abteilung	58	1	42	8	7
Real- abteilung					
1. Klasse	32	—	7	10	15
2. Klasse	3	1	—	1	1
Handels- abteilung	18	1	4	7	6

Anlässe und Veranstaltungen

25. April: Eröffnung des neuen Schuljahres

Wie üblich kamen Lehrer und Schüler am ersten Schultag in der Aula zusammen. Die Aufnahmefeier für die Erstklässler wurde verschönert durch unsere Austauschschülerin Betsy Law, die das Improptu in Ges-dur op. 90, Nr. 3 von F. Schubert spielte.

2. Mai: Bruno Hoffmann (Stuttgart) demonstrierte seine Glasharmonika und spielte Werke, die für dieses verschollene Instrument geschrieben worden sind.

31. Mai: Moriah Roni (Paris) rezitierte in der Aula französische Gedichte aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

8. Juni: Das Bühnenstudio gastierte in der Aula mit einer Aufführung des «Urfaust» von J. W. Goethe.

10. Juni: Fredi M. Murer, ein Regisseur der jungen Generation, präsentierte seinen Film «Pazifik — oder die Zufriedenen»; der Aufführung folgte eine vielbenutzte Diskussion mit dem Autor.

25. Juni: Konzert des Schulorchesters

Das Orchester — zum letzten Mal unter der Leitung seines Gründers, Toni Häfeli — hatte sich für dieses Sommerkonzert eine grosse Aufgabe vorgenommen: Das Programm umfasste Werke von J. S. Bach (2. Brandenburgisches Konzert F-dur), W. A. Mozart (Serenade Nr. 6 D-dur), L. v. Beethoven (Violinromenzen in G-dur op. 40 und F-dur op. 50) und G. Bizet (Suite Nr. 2 aus «L'Arlésienne»). Die sorgfältige Arbeit in den Proben und der Schwung der Musiker und der zugezogenen Solisten am Abend selbst brachten eine eindruckliche Aufführung zustande, von der man erwarten darf, dass sie dem Orchester auch künftig zum Ansporn für seine erfreuliche Tätigkeit werden wird.

Juni bis September: berufskundliche Orientierungen

Die Wahl der Studien- und Berufsrichtung fällt vielen Schülern unserer Oberklassen nicht leicht. Wir führten deshalb als Ergänzung zu den individuellen Beratungen der zuständigen Instanzen wieder einen Zyklus berufskundlicher Informations- und Fragestunden mit Fachleuten der von unsern Maturanden von allem gefragten Zweige durch und wissen uns folgenden Herren für ihre freundliche Bereitschaft zu grossem Dank verpflichtet:

PD Dr. Otto Stamm, Zumikon (Chemie); Dr. M. Sempert, Ennetbaden (Physik); Dr. Wolfgang Frey, Baden (Mathematik); Dr. P. Felder, Aarau (Kunstgeschichte); Dir. G. Gysel, Rapperswil (Ingenieurwissenschaften); Dr. F. Kink, Baden (Medizin); Dr. H. J. Huber, Baden (Jurisprudenz); Dr. E. Koller, Baden (Klassische Philologie).

16.—18. (zum Teil 19.) August: Schulreisen

1a Prof. E. Koller / Prof. G. Lehmann: Brasca — Aquileasco — Stausee Luzzzone* — Alpe Motterascio — Somvixertal — Rabius* — Disentis (Besichtigungen) — Oberalp.

1b P. Zwicker / P. Ehrensperger: Airolo — Ossasco — Cap. Cristallina* — Cap. Basodino* — Locarno.

1c Prof. A. Rohr / Dr. K. Gutzwiller: Neuchâtel — Travers — Buttes — Chasseron — «Les Cluds»* — Les Rasses — Ste Croix — Les Clées — Romainmôtier* — Bretonnières — Orbe — Yverdon.

1a K. Grossmann: Thusis — Zillis — Andeer — Cresta — Juf* — Forcellina — Lunghin — Maloja* — Lugano.

1b Prof. P. Accola / H. R. Vollmer: Sierre — Vissoie — St-Luc — Cab. Bella Tola* — Gipfel Bella Tola — Vissoie — Grimentz* — Col du Torrent — Evolène — Sion.

A K. Klöter / Frau Krüger: Gossau — Wasserauen — Ebenalp — Seealp — Widderalp — Bollenwies* — Saxerlücke — Hoher Kasten* — Blona — Rüthi — Rheineck — Rorschach.

IIa Prof. F. Schaufelberger: Zernez — Munt la Schera — Ofenpass* — Scarl* — Val Minger — Schuls.

IIb Prof. Th. Ebnetter / Dr. L. Waltenspühl: Zernez — Stradin — Fuorn* — Vallun — Cluozza* — Zernez.

2a Prof. G. Bächli / M. Peter: Albula — Zernez — Blockhaus Cluozza* — Murter — Ova Spin* — Buffalora — La Schera — Punt la Drossa — Flüelapass.

2b Prof. J. Meyer / A. Schmid: Gossau — Wasserauen — Schäfler* — Säntis (Umkehr vor Gipfel infolge Schneesturm) — Schäfler — Meglisalp — Fählensee — Stauberenchanzel* — Hoher Kasten — Weissbad.

B D. Buchheister: Klosters — Berghaus Vereina* — Vereinapass — Lavin* — Guarda — Ardez — Davos.

IIIa/b Prof. H. J. Schweizer / Frl. C. Zäch/ z. T. H. Ruetz: 1.—2. Tag Geologieexkursion im Simplongebiet, dann Locarno — Ponte Brolla* — Corona dei Pinci — Moscia — Giornico.

3a Prof. W. Birrer / z. T. H. Ruetz: Airolo — Cristallina SAC* — Passo di Naret — Fusio — Moscia*; 3.—4. Tag Geologieexkursion im Simplongebiet.

IVa Prof. A. Keller / J. M. Rheingold: Lenk — Iffigen* — Rawil — Sion* — Montreux.

IVb Pfr. H. Schüepp / R. Schläpfer: Lugano-Melano (Zeltlager)* — Mte. Generoso — Melano* — Como.

4a Prof. F. Tanner / F. Feldmann: Weissbad — Hoher Kasten — Stauberenchanzel* — Roslenalp — Zwinglipass — Altmann — Rotsteinpass* — Lisengrat — Säntis — Schäfler — Ebenalp — Wasserauen.

25. August: Sporttag

Der Sporttag wickelte sich in gewohntem Rahmen ab. Für die Knaben

war die Durchführung der Grundschohrprüfung der Hauptzweck, den Mädchen war Gelegenheit geboten, sich in einem Dreikampf zu messen. Die zusätzlich durchgeführten Laufwettbewerbe erfreuten sich grosser Beliebtheit; die Knaben nahmen beinahe vollständig am 1000 m-Lauf teil, die Mädchen absolvierten eine 5 x 80 m-Stafette. Am Nachmittag begannen die Spiele im strömenden Regen. Die Schüler spielten trotzdem mit grossem Eifer und blieben in bester Laune.

Turniersieger wurden: IIIa Gymnasium im Korbball (Mädchen)

2a OR im Handball

3a OR im Fussball.

Das Rangverlesen wurde zu einem kleinen Schülerfest mit Musik und Tanz.

10. September: Stapferfeier auf Schloss Lenzburg

Zu der von der Pro Argovia veranstalteten Feier zum 200. Geburtstag Philipp Albert Stapfers, in deren Mittelpunkt drei bedeutende Reden von Regierungsrat Kim, Bundesrat Tschudi und Prof. Meylan standen, waren neben den Lehrern auch die Schüler der obersten Klassen eingeladen.

12.—24. September: Landdienst für die 2. Klassen

13. September: Heimattag

Als Treffpunkt mit der Kantonsschule Aarau, mit der zusammen wir den Heimattag durchführten, war die Bettwilerhöhe zwischen Seetal und Bünztal ausersehen. Dort sollten die Klassen, die mit ihren Klassenlehrern von verschiedenen Ausgangspunkten losmarschiert waren, sich um die Mittagszeit treffen: die Marschrouten waren so gewählt, dass sich unterwegs Gelegenheit zu Besichtigungen ergab; ein Sportwettkampf sollte den Tag beschliessen.

Leider machte uns das Wetter einen gründlichen Strich durch die Rechnung: es goss wie aus Kübeln. Teile des Programms konnten durchgeführt werden, andere mussten durch Improvisationen ersetzt werden, so vor allem der gemeinsame Nachmittag. Dennoch blieb die Stimmung über Erwarten freundlich.

24. September: Entlassungsfeier für die Abiturienten der Realabteilung

Den 18 Maturanden der Realabteilung wurden in einer kleinen Feier am letzten Schultag des Sommerhalbjahres ihre Zeugnisse ausgehändigt. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede unseres Geschichtslehrers Dr. Adolf Rohr über Philipp Albert Stapfer, die im Anhang wiedergegeben ist. Als Einleitung spielte Herr G. Lehmann Chopins Fantaisie-imromptu in cis-moll.

11. November: Gedenkstunde zum 10. Jahrestag des Ungarn-Aufstandes

Schüler von Seminar und Kantonsschule kamen in unserer Aula zu-

sammen, um den Film «Ungarn in Flammen» anzusehen, ein Werk, das die Geschichte Ungarns im Ueberblick darstellt und in eine Darstellung des Aufstandes im Jahre 1956 mündet.

16. November: Besuch der Auberjonois-Ausstellung in Aarau

Wir wollten uns die bequeme Gelegenheit, einen Ueberblick über das malerische und zeichnerische Werk des bedeutenden Westschweizers zu gewinnen, nicht entgehen lassen; daher wurde am 16. November für die ganze Schule der Unterricht eingestellt.

Herr G. Fischer, der Konservator des Kunsthhauses, war so freundlich, unsere Schüler mit einigen wesentlichen Bemerkungen in das ausgestellte Werk einzuführen, dann war reichlich Zeit zur Besichtigung gegeben, die allerdings sehr unterschiedlich ausgenutzt worden ist.

25. November bis 5. Dezember: Ausstellung alter Buchkunst

Aus den Beständen der ehemaligen Stiftsbibliothek Baden waren uns etwa 20 Bände für eine kleine Ausstellung zur Verfügung gestellt worden, Beispiele für den frühen Buchdruck — vornehmlich Inkunabeln und Drucke des frühen 16. Jahrhunderts — und der frühen Buchillustration. Die Ausstellung, die den Formwandel vom geschriebenen zum gedruckten Buch an Hand wenig bekannter Dokumente aufzeigen sollte, umfasste Drucke aus Nürnberg (Koburger), Strassburg, Basel (u.a. Froben), Köln, Leipzig, Lyon und Venedig und gab einen Einblick in die geistigen Beziehungen des Badener Stifts kurz vor und nach der Reformation.

1. Dezember: Orientierungsabend für Eltern neueintretender Schüler

3. Dezember: Kantonsschulfest mit der Kulturstiftung Pro Argovia

Unsere Schule einem grösseren Personenkreis vorzustellen, der sich um die Förderung des geistigen Lebens in unserem Kanton lebhaft bemüht, war das Ziel eines Vorschlages, den die Leiter der Stiftung Pro Argovia an uns herantrugen. Das Jahr 1966 erwies sich für das geplante Vorhaben als besonders günstig, da schon seit längerer Zeit für den Herbst eine Schultheateraufführung vorgesehen war. Sie wurde für den Anlass mit einem Schulfest verbunden.

Der erste Teil, die Aufführung von Shakespeares romantischer Tragödie «Romeo und Julia» fand am Nachmittag im Kurtheater statt. Der Präsident der Stiftung, Herr H. G. Matter, konnte ein volles Haus begrüßen, das mit wachsender Anteilnahme das Spiel auf der Bühne verfolgte. Herr Dr. Anton Keller, in dessen Händen die Spielleitung lag, hatte in mehr als halbjähriger geduldiger und zielbewusster Arbeit die Aufführung vorbereitet; Herr Eith hatte zusammen mit Schülerinnen und Schülern Bühnenbild und Kostüme hergestellt. So waren an der Aufführung ausser den zahlreichen Akteuren im Rampenlicht viele un-

sichtbar beteiligt; allen — nicht zuletzt auch denen aus der Region, die uns materiell oder mit ihrem Rat unterstützt haben — gebührt unser Dank, in erster Linie der Pro Argovia, die durch ihren Beitrag die Aufführung ermöglichte.

Der zweite Teil spielte sich in den Räumen der Kantonsschule ab. Bei einem Apéritif, den die Stadt Baden offerierte, begrüßte Herr A. Räber die Gäste; dann war Gelegenheit zu einer Besichtigung der Schulräume gegeben; Lehrer und Schüler standen für Auskünfte und Informationen zur Verfügung. Schliesslich kamen alle wieder in der Aula zusammen, wo die Pro Argovia zu einem kleinen Abendessen eingeladen hatte. Das Schülerorchester, zum ersten Mal unter der Leitung von Felix Jenny (Ia), steuerte die Tafelmusik bei.

Den dritten Teil leitete der Willkommensgruss des Rektors ein, dann bekamen endlich die drei Tanzorchester das Wort. Bevor aber unterschiedliches Können und abgestufte Tanzlust eine deutliche Scheidung der Generationen herbeiführten, traten die Schüler ein letztes Mal vor die Rampe, diesmal — wenn man von den unter Herrn Schaerer einstudierten Chorliedern absieht — in eigener Regie. Die Kabarett-Texte fielen denn auch entsprechend angriffiger aus, Lieder und Tänze hatten einen lockereren Stil — sehr zur Freude unserer Gäste. Das Beharrungsvermögen jedenfalls erwies sich als erfreulich stark; bis gegen 3 Uhr harrten die letzten — Junge und wieder jung gewordene — aus.

24. Dezember: Weihnachtsfeier in der Reformierten Kirche Baden

Herr Ernst Schaerer hatte, unterstützt von unseren Musiklehrern, eine musikalische Weihnachtsfeier vorbereitet, die am Morgen des letzten Schultages in der Reformierten Kirche stattfand. Sie begann mit dem Präludium und der Fuge in C-dur von J. S. Bach, gespielt von P. Meier (IVa); darauf sang der Chor von Andreas Hammerschmidt «Ihr lieben Hirten, fürchtet euch nicht» für vierstimmigen Chor, Solostimmen, 2 Violinen und Continuo. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles stand die «Missa brevis in B» (K. V. 275) von W. A. Mozart, umrahmt von Max Regers Benedictus für Orgel op. 59 Nr. 9 und der Orgelsonate III in A-dur von F. Mendelssohn. Im Namen aller Teilnehmer sei auch an dieser Stelle allen Mitwirkenden, nicht zuletzt auch den Damen und Herren, die die Solostimmen übernommen haben, herzlich gedankt.

11. Januar — 3. Februar: Elternabende für die Eltern der Erstklässler

18. Januar: 4. Kammerkonzert

Das Programm war darauf abgestimmt, eine Linie der musikalischen Tradition, die vom 19. Jahrhundert ins 20. führt, an drei Beispielen aufzuzeigen. So begann das Konzert mit der Sonate für Klarinette und Klavier von Paul Hindemith, stellte diesem Max Regers 28 Jahre früher komponierte Sonate für Violoncello und Klavier zur Seite und schloss

mit dem Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello op. 114 von J. Brahms. Etwa 150 Zuhörer, darunter viele Schüler, hatten sich in der Aula eingefunden, um Esther Nyffenegger (Violoncello), Hans Rudolf Stalder (Klarinette) und Gustav Lehmann (Klavier) dankbar zuzuhören.

3.—4. Februar: Oeffentliche Besuchstage

9. und 18. Februar: Hauskonzert der Instrumentalschüler

Die Zahl der Instrumentalschüler ist so gross geworden, dass zwei Nachmittagsstunden nicht ausreichten, um alle auftreten zu lassen; daher wurden zwei Daten angesetzt. Am 9. Februar kamen Werke des 18. Jahrhunderts von Bach bis Haydn zur Aufführung, eine Woche später Werke des 19. Jahrhunderts und unserer Zeit von Schubert bis Bartok.

20.—25. Februar: Skitage

Die Lagerwoche konnte nochmals in vier Gruppen durchgeführt werden: Klassen Ia, b, c und 1b in Litzirüti-Arosa, Ferienheim «Valbella» der Stadt Baden (Leiter: R. Meier); Klassen 1a und A in Rona GR, Haus «Waldegg» (Leiter: R. Schläpfer); Klassen IIa, b/2a, b/B in Engelberg, Ferienheim «Berghaus» SJH (Leiter: Pfarrer H. Schüepp); Klassen IIIa, b und 3a in Sedrun/Cavorgia (Leiter: Dr. P. Accola). Die Leiter und Instrukturen, die sich zum Teil aus dem Kreis unserer ehemaligen Schüler rekrutieren liessen, hatten sich zuvor in Litzirüti einem von Herrn Rolf Meier geleiteten zentralen Instruktionkurs unterzogen. Die Schule ist ihnen wie auch allen Eltern, die auf den bescheidenen staatlichen Beitrag an die bedenklich gewachsenen Lagerkosten zugunsten anderer Eltern verzichteten, zu grossem Dank verpflichtet.

1. April: Entlassungsfeier für die Abiturienten der Literarabteilung

Die Abiturienten der Literarabteilung wurden am 1. April mit einer musikalisch-literarischen Feier verabschiedet. Schüler und Schülerinnen rezitierten Gedichte von Eichendorff und Mörike; dazwischen sang Herr Hans Som (Bass) Vertonungen der gleichen Dichter von Robert Schumann, Hugo Wolf und Johannes Brahms. Die Einleitung machte der Chor unter der Leitung von Herrn E. Schaerer mit zwei Liedern nach Texten von Mörike von Hugo Distler. Anschliessend übergab der Rektor den Maturanden nach einer kurzen Ansprache die Zeugnisse.

Stipendien

Der Kantonsschule ist ein jährlich festzusetzender Kredit für die Ausrichtung von Stipendien an Kantonseinwohner und an ausserhalb des Kantons wohnende Aargauerbürger eingeräumt. Die Höhe des Beitrages richtet sich nach den familiären und finanziellen Verhältnissen der

Eltern des Bewerbers; sie hängt zudem auch vom Stand seiner Leistungen ab. Die Berechnung der Beitragshöhe erfolgt nach Richtlinien, die für alle Schulen des Kantons dieselben sind.

Gesuche um Zuteilung eines Stipendiums sind in der Regel zu Beginn des 1. Quartals dem Rektorat einzureichen. Die Schüler werden durch Anschläge auf die Möglichkeit der Stipendienzuteilung und auf die Eingabetermine aufmerksam gemacht.

Im Schuljahr 1966 wurden an 34 Schüler (1956/66: 30 Schüler) Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 24 600.— (1965/66: Fr. 23 960.—) entrichtet; das entspricht einer durchschnittlichen Beitragshöhe von Fr. 725.—, wobei die Beträge im Einzelfall zwischen Fr. 340.— und Fr. 1 540.— liegen.

Bibliothek

Schüler- und Lehrerbibliothek durften wiederum grössere und kleinere Schenkungen entgegennehmen, die in erfreulicher Weise den Zuwachs aus ordentlichen Krediten vermehrten. Die Aufstellung und Katalogisierung der Bibliotheken wurde im Sinne der zugrunde gelegten Systematik etwas vereinfacht, da sich gezeigt hat, dass bei unsern doch wohl auf lange Zeit hinaus verhältnismässig kleinen Beständen eine allzu feine Differenzierung innerhalb der Sachgruppen die Uebersicht für die Benützer nur erschwert.

Die Schülerbibliothek fand rege Benützung; im zweiten Halbjahr wurden gegen 300 Werke ausgeliehen.

Fonds und Schenkungen

Die «Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank» wies am 31. Dezember 1966 ein Guthaben von Fr. 43 168.65 auf. Aus diesem Fonds konnten die Kosten für das Konzert von Herrn B. Hoffmann gedeckt und das Schweizerische Idiotikon angeschafft werden.

Bibliothek und Sammlungen haben durch Geschenke einen willkommenen Zuwachs erhalten; im Namen der Schule danken wir allen Stiftern für ihre Zuwendungen. So erhielt die Bibliothek Bücher von Herrn O. Berger, Frau F. Meier-Fischer, Herrn Prof. H. K. v. Rechenberg und vom Schweiz. Bund der Migrosgenossenschafterinnen; die Biologie-Sammlung wurde bedacht von Familie W. Looser-Weber, Herrn Prof. H. K. v. Rechenberg und vom Vogelschutzverein Baden; die Chemie- und die Warenkunde-Sammlung wurde bereichert durch Schenkungen der Firmen Airex AG Sins, Astra/Sais Zürich, BASF AG Ludwigshafen, BP Zürich, AG Brown, Boveri & Cie. Baden, Camag AG Muttenz, Cellulosefabrik Attisholz AG, Ciba AG Basel, Daetwyler AG Altdorf, Emser-Werke AG Domat-Ems, Endeavour London, Esso Zürich, Farbenfabrik









Bayer Leverkusen, Farbwerke Hoechst Frankfurt, Fluka AG Buchs SG, Hoffmann-La Roche AG Basel, Kaffee Hag AG Feldmeilen, Knorr AG Thayngen, Lonza AG Visp, Mannesmann Düsseldorf, Mühlengenossenschaft Zürich, Müller & Krempel AG Bülach, Nickel Informationsbüro Zürich, Osram AG Zürich, Papierfabrik an der Sihl Zürich, Phylwe AG Göttingen, Plüss-Staufe AG Oftringen, Porzellanfabrik Langenthal, Sandoz AG Basel, Siemens AG Zürich, Stamm AG Eglisau, Gebr. Sulzer AG Winterthur, Symalit AG Killwangen, Rheinsalinen Rheinfelden, AG vorm. E. Vogel Zürich, Vogt-Schild AG Solothurn, Gebr. Volkart Winterthur, Wander AG Bern, Worbla AG Bern, Forschungs- und Beratungsstelle der schweiz. Zementindustrie Wildegge; die Geschichtssammlung erhielt eine grössere Zahl von photographischen Reproduktionen von Herrn Dr. P. Landolt.

Bericht des Schularztes

Bei den Eintrittsuntersuchungen, den sportärztlichen Untersuchungen und den Schirmbildkontrollen war auch im verflossenen Schuljahr ein erfreulicher Stand der körperlichen Gesundheit der Kantonsschüler festzustellen. Besonders zeigte sich auch bei diesen Reihenuntersuchungen, dass die letzten der grossen Epidemien, die unser Land heimsuchten, die Tuberkulose und die Kinderlähmung, welches häufig eine Erwachsenenlähmung war, weitgehend gebannt sind. Die grossen Seuchen des Mittelalters, zum Beispiel die Pest und die Cholera, sind uns nur noch durch die Geschichte bekannt. Die Vernichtung und der Aufbau einer wirksamen Prophylaxe dieser älteren und neuzeitlichen Epidemien war erst möglich nach Erfassen der zugrunde liegenden bakteriologischen und virologischen Ursachen und Einsetzen gezielter Gegenmassnahmen im richtigen Zeitpunkt des Krankheitsverlaufes. In einem ganz neuen Seuchenzug, der alle zivilisierten Länder heimsucht, aber stecken wir heute unversehens mitten drin. Es ist die Krankheit des Angetriebenseins, der Nervosität aller Grade, der neurotischen Fehlentwicklung und der nachfolgenden psychosomatischen Fixierung. 30 Prozent aller heute ambulant und stationär behandelten körperlichen Krankheiten sind bei genauer Beurteilung ausschliesslich oder grösstenteils auf nervös-seelische Ursachen zurückzuführen. Es handelt sich um ein oft noch chronischer als die Tuberkulose verlaufendes Leiden, dessen «Erstinfektion» meist ins jugendliche Alter, sogar in die Kindheit zurückgeht und das sich über zwei bis drei Generationen erstrecken kann. Sich von einer Ansteckung davor frei zu halten, ist ebenso schwierig und oft dem reinen Zufall anheimgestellt, wie zum Beispiel auch in Kinderlähmungsepidemien wahllos dieser oder jener befallen wurde. Diagnostisch können wir das neue Leiden erfassen, therapeutisch sind wir im Begriff, es mit der Psychotherapie und den bereits massenhaft verwendeten Psychopharmaka anzugehen.

Prophylaktische Massnahmen aber kennen wir erst sehr vage und wissen nur, dass sie sicher in jenem Alter einzusetzen sein werden, in welchem diese «Erstinfektion» stattfindet. Das Kantonsschulalter ist dazu besonders disponiert und für diese Altersstufe sollten deshalb entsprechende prophylaktische, gruppenmedizinische Massnahmen ausgearbeitet werden. Psychotherapeutische Bemühungen sind in diesem Alter nur in jenen Einzelfällen notwendig, bei welchen der inapperepte Krankheitsbeginn im kindlichen Alter stattgefunden hat.

Verzeichnis der Behörden und Ämter, der Lehrer und der Schüler

Aufsichtsbehörden

Präsident:	Regierungsrat Dr. A. Schmid, Erziehungsdirektor
Vizepräsident:	G. Gysel, Direktor, 5102 Rupperswil
Mitglieder:	P. Baumann, dipl. agr. ing., 5630 Muri AG
	Frau Dr. W. Keller, Aerztin, 5107 Schinznach-Dorf
	Dr. iur. W. Lang, Direktor, 5400 Baden
	F. X. Peter, Direktor, 5430 Wettingen
	A. Räber, Lehrer, 5400 Baden
	W. Thürig, lic. rer. pol., 5032 Rohr AG
	Dr. iur. W. Welti, Oberrichter, 5000 Aarau
	J. Zimmermann, Rektor der Bezirksschule, 5262 Frick

Kommission für die Maturitätsprüfung an der Literarabteilung

H. G. Matter, Erziehungsrat, Kölliken (Präsident)
Dr. iur. W. Edelmann, Fürsprech, Zurzach
Dr. K. A. Gloor, dipl. Ing.-chem. ETH, Wildegg
Prof. Dr. S. Heinimann, Professor an der Universität Bern, Bern
L. Kalt, dipl. Ing. ETH, Baden
Dr. med. Th. Keller, Bezirksarzt, Schinznach
H. Lüthy, Bezirkslehrer, Unterkulm
Prof. Dr. A. Niggli, Professor an der ETH Zürich, Kindhausen
Lic. theol. H. Pfeifer, Wettingen
Dr. M. Sempert, dipl. Phys. ETH, Ennetbaden
Pfarrer R. Weber, Zofingen

Kommission für die Maturitätsprüfung an der Realabteilung

Dr. med. P. Mohr, Erziehungsrat, Königsfelden (Präsident)
Prof. Dr. E. Baumann, Professor an der ETH Zürich, Feldmeilen
Dr. phys. K. Buob, dipl. phys. ETH, Windisch
K. Fehlmann, Apotheker, Aarau
Dr. phil. E. Frey, Seminarlehrer, Wettingen
H. Mühlemann, Bezirkslehrer, Brugg
H. Riniker, Bezirkslehrer, Seengen
E. Strasser, dipl. Arch. ETH, Brugg

Schulämter

Rektorat

Rektor: Dr. F. Schaufelberger, 5430 Wettingen, Winzerstrasse 3

Konrektor: Dr. E. Koller, 5400 Baden, Scharenstrasse 35

Sprechstunden nach telephonischer Vereinbarung

Schulsekretärin: Agnes Heimgartner, Buchhalde 221, 5442 Fislisbach

Rektoratstelephon 056 6 85 00 und 056 6 85 01

Schularzt Dr. med. Felix Wirz, Facharzt für innere Medizin
FMH, 5400 Baden, Badstrasse 15, Telephon 056 2 70 00
Die Sprechstunden werden den Schülern auf
dem Stundenplan oder durch Anschlag bekanntgegeben.

Schulgebäude

Seminarstrasse 3

Hauswart: Fritz Feldmann, Seminarstr. 18, 5400 Baden

Hilfswart: Angelo Cescato, Gaswerkstr. 13, 5400 Baden

Laborantin: Ursula Krieg, Kienbergstrasse 4, 4600 Olten

Mechaniker: Arthur Schmid, Zürcherstr. 30, 5432 Neuenhof

Lehrerschaft

Hauptlehrer

Dr. P. Accola	Alb. Zwysigstr. 37	056 6 08 80	Biologie
	5430 Wettingen		
Dr. G. Bächli	Ahornweg 12	056 2 55 49	Mathematik
	5400 Baden		
W. Birrer	Oberzelgli 505	056 3 25 96	Mathematik
	5413 Birmenstorf		Physik
A. Büchi	Letzistrasse 25	051 26 93 59	Englisch
	8006 Zürich		
Dr. Th. Ebnetter	Obstgartenstr. 10	056 6 68 01	Französisch
	5430 Wettingen		Italienisch
			Spanisch
Dr. Ch. Eich	Restelbergstr. 79	051 28 24 83	Französisch
	8044 Zürich		Spanisch
Dr. W. Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a	056 2 79 52	Turnen
	5400 Baden		Geschichte
Dr. Anton Keller	Bauhalde 783	056 3 17 30	Deutsch
	5417 U. Siggenthal		
Dr. E. Koller	Scharenstr. 35	056 6 18 26	Latein
	5400 Baden		Griechisch
Chr. Krebs	Postweg 4	064 22 85 36	Handelsfächer
	5034 Suhr		
O. Kuhn	Ziegelhau 1	056 2 70 58	Zeichnen
	5400 Baden		

G. Lehmann	Nägelistrasse 3 5430 Wettingen	056	6 08 12	Klavier
R. Meier	Schartenstr. 13a 5400 Baden	056	6 35 21	Turnen
Dr. J. Meyer	Fliederstrasse 14 5430 Wettingen	056	6 29 68	Chemie
Dr. A. Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056	2 56 20	Geschichte
Dr. F. Schaufelberger	Winzerstr. 3 5430 Wettingen	056	6 24 04	Deutsch
Dr. H. J. Schweizer	Römerstr. 14 5400 Baden	056	6 55 86	Latein Griechisch
Dr. F. Tanner	Haldenstrasse 8 5415 Nussbaumen	056	2 55 84	Physik Mathematik

Hilfslehrer

S. Benz	Rebbergstrasse 15 5400 Ennetbaden	056	2 69 64	Geschichte
T. Bobst	Langäcker 32 8957 Spreitenbach	056	3 76 95	Stenographie Maschinen- schreiben
D. Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	051	56 43 28	Deutsch Englisch
Dr. A. Egli	Ackersteinstr. 28 8049 Zürich	051	44 75 78	Französisch
M. R. Ehrensperger	Ländliweg 10 5400 Baden	056	2 43 24	Italienisch
H. Eith	Dorfstr. 1 8203 U'engstring.	051	98 26 73	Zeichnen
R. Fischer	Frohburgstr. 51 8006 Zürich	051	56 50 28	Geschichte
Th. Granwehr	Fähnernweg 1 9012 St. Gallen	071	22 53 55	Französisch
K. Grossmann	Heusser-Staubstr. 4 8610 Uster	051	87 58 41	Deutsch
E. Guignard	Scheuchzerstr. 24 8006 Zürich	051	26 99 28	Cello
K. Honegger	Friedhofstr. 10 8180 Bülach			Biologie
Dr. G. Huber	Scheuchzerstr. 26 8006 Zürich	051	56 59 11	Latein Griechisch
P. Koch	unt. Farnbühlstr. 14 5610 Wohlen	057	6 14 30	Geographie
S. Krüger	Pflugstrasse 7 8006 Zürich	051	56 99 62	Französisch Italienisch

H. Leutwiler	Staffelstr. 54 5430 Wettingen	056 6 80 75	Mathematik
E. Mäder	8444 Henggart	052 39 17 07	Griechisch Philosophie
B. Moor	Hofwiesenstr. 262 8057 Zürich	051 48 69 42	Klarinette
K. Osterwalder	Zürcherstr. 85 5400 Baden	056 2 79 09	Englisch
Pfr. H. Peter	Schönaustr. 39 5430 Wettingen	056 6 14 70	Relig. prot.
M. Peter	Jurastr. 6 5200 Brugg	056 41 24 65	Englisch
H. Reitz	Alte Landstr. 42 8942 Oberrieden	051 92 78 52	Violine
H. Ruetz	im Hanfländli 514 8957 Spreitenbach	056 3 65 59	Geographie
Pfr. F. Saam	Erlenstr. 2 5430 Wettingen	056 6 63 00	Relig. prot.
E. Schaerer	Römerstr. 40 5400 Baden	056 2 79 49	Singen
R. Schläpfer	Alb. Zwyssigstr. 53 5430 Wettingen		Turnen
Pfr. H. Schüepp	Klosterstr. 14 5430 Wettingen	056 6 60 24	Relig. kath.
S. Schürch	Höglerstr. 51 8600 Dübendorf		Mathematik Physik
V. T. Stiefel- Braunschweiler	Bremgartenstr. 300 8967 Widen	057 7 76 07	Französisch Englisch
U. Storni	Bächelackerstr. 1 8128 Hinteregg	051 86 76 96	Flöte
H. Suter	Tramstr. 32 5034 Suhr	064 22 72 08	Volkswirtschaft
E. Thommen	Forchstr. 111 8032 Zürich	051 34 57 13	Chemie Warenkunde
H. R. Vollmer	Kirchackerstr. 206 5223 Riniken AG	056 41 65 37	Mathematik
Pfr. Dr. L. Waltenspühl	Kirchplatz 4 5400 Baden	056 2 70 83	Relig. kath.
D. Weniger	a. Landstr. 145 8700 Küsnacht ZH	051 90 00 25	Englisch
Pfr. H. Widmer	Hallwylerstr. 17 5000 Aarau	064 24 20 77	Hebräisch
H. J. Wüger	Riesbachstr. 52 8034 Zürich	051 47 89 65	Deutsch
T. Wyss	Gloriastr. 88 8044 Zürich	051 47 13 28	Französisch

Schüler

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit *** wurden zu einem einjährigen USA-Aufenthalt beurlaubt. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse Ia (Klassenlehrer: E. Koller)

1. Bez Ursula	Wettingen	17. 7. 50
2. Blöchliger René	Wettingen	29. 10. 49
3. Fempel Richard	Baden	17. 2. 50
4. Fluri Ambros	Baden	29. 1. 49
5. Fuchs Barbara	Wettingen	6. 7. 50
6. Gschwind Christoph	Windisch	13. 1. 50
7. Hartmeier Georg	Nussbaumen	19. 10. 50
8. Humbel Heinrich	Baden	6. 5. 50
9. Humbel Martin	Baden	6. 5. 50
10. Jenny Felix	Baden	19. 12. 50
11. Kaiser Gabi	Gebenstorf	14. 3. 50
12. Kistler Walter	Baden	14. 4. 50
13. Merz Robert	Windisch	22. 6. 50
14. Meyer Peter	Würenlos	31. 5. 50
15. Sidler Peter	Wettingen	24. 2. 50
16. Voegeli Max	Wettingen	19. 11. 50
17. Walter Marie-Louise	Brugg	13. 8. 50
18. Weidmann Marianne	Döttingen	25. 1. 50

Klasse Ib (Klassenlehrer: P. Zwicker)

1. Anner Margot	Rütihof bei Baden	11. 1. 50
2. Bickel Thomas	Baden	23. 10. 50
3. Christoffel Sibylle	Ennetbaden	24. 6. 50
4. Ehrentraut-Jones Patricia	Niederrohrdorf	22. 7. 49
5. Gstrein Marianne	Turgi	24. 6. 50
6. Hauenstein Ruth	Döttingen	12. 7. 50
7. Jeuch Markus	Baden	21. 3. 49
8. Knecht Thomas	Windisch	10. 7. 50
9. Köhli Monika	Ennetbaden	30. 5. 50
10. Krattiger Doris	Wettingen	1. 2. 50
11. Lauffer Judith	Wettingen	2. 3. 50
12. Maurer Monica	Brugg	6. 1. 50
13. Meier Kurt	Klingnau	3. 1. 50
14. Osterwalder Hans	Baden	24. 8. 50
15. Perrenoud André	Wettingen	2. 8. 50

16. Schüpbach Jörg	Brugg	3. 5. 50
17. Stamm Hans	Baden	3. 3. 50
18. Stump Doris	Brugg	6. 2. 50
19. Suter Elisabeth	Mellingen	31. 8. 50
20. Wytenbach Yvonne	Wohlenschwil	2. 8. 51

Klasse Ic (Klassenlehrer: A. Rohr)

1. Anner Ernst	Tegerfelden	27. 10. 50
2. Bertschi Georg	Würenlos	9. 8. 49
3. Dreier Beatrice	Baden	12. 9. 50
4. Eidinger Helmut	Nussbaumen	3. 9. 50
5. Epprecht Manuel	Baden	26. 2. 50
6. Grünig Andreas	Baden	23. 9. 50
7. Hartmeier Maria	Wettingen	2. 10. 50
8. Herzog Jürg	Wettingen	27. 12. 50
9. Hummel Madeleine	Wettingen	14. 1. 50
10. Lang Jürg	Baden	5. 5. 50
11. Märki Rudolf	Mandach	31. 12. 50
12. Markwalder Christoph	Ennetbaden	23. 4. 50
13. Meier Marcel	Lengnau	6. 7. 50
14. Münger Ulrich	Baden	1. 8. 49
15. Suter Hans	Gipf-Oberfrick	2. 2. 50
16. Urben Beat	Döttingen	29. 8. 49

Klasse IIa (Klassenlehrer: Ch. Eich)

1. Andres Thomas	Nussbaumen	18. 5. 49
2. Bächli Walter	Ennetbaden	13. 2. 49
3. Bossart Walter	Frick	21. 1. 49
4. Bovet Geneviève	Baden	17. 3. 49
5. Camponovo Odo	Wettingen	24. 7. 49
6. Ehrensperger Regula	Baden	1. 3. 49
7. Fischer Ruedi	Wettingen	4. 5. 49
8. Frehner Brigitte***	Wettingen	3. 6. 49
9. Gastpar Dorothee**	Wettingen	
10. Hohl Magdalena	Baden	18. 9. 49
11. Lang Theres	Nussbaumen	20. 10. 49
12. Maire Hedi***	Baden	12. 5. 49
13. Meier Elsbeth	Künten	10. 3. 49
14. Ruder Rosmarie	Tegerfelden	22. 6. 49
15. Schaerer Daniel	Würenlos	31. 10. 49
16. Wettstein Urs	Baden	2. 3. 49

Klasse IIb (Klassenlehrer: Th. Ebnetter)

1. Brian Matthias**	Baden	
2. Frank Regula*	Ennetbaden	12. 6. 48

3. Füllemann Markus***	Zurzach	25. 4. 49
4. Hunziker Alexandra	Staretschwil	18. 9. 49
5. Kälin Otto	Brugg	28. 7. 49
6. Knecht Armin	Windisch	7. 11. 48
7. Rey Yvonne	Klingnau	28. 11. 49
8. Schär Peter	Oberehrendingen	14. 11. 49
9. Schärli Ueli	Baden	14. 4. 49
10. Schneider Erich	Niederrohrdorf	6. 7. 49
11. Speck Marianne	Windisch	16. 11. 49
12. Suter Maja	Baden	2. 4. 49
13. Treichler Peter	Hausen bei Brugg	23. 2. 49
14. Umbricht Hedi	Untersiggenthal	5. 2. 49
15. Weibel Christine	Untersiggenthal	13. 5. 49
16. Zehnder Konrad*	Brugg	29. 3. 49
17. Zimmermann Jolanda	Birmenstorf	20. 3. 49

Klasse IIIa (Klassenlehrer: H. J. Schweizer)

1. Amsler Eveline	Wettingen	6. 9. 48
2. Böhler Irmgard	Wettingen	7. 1. 48
3. Ehrensperger Karl	Endingen	18. 12. 48
4. Häfliger Verena	Brugg	28. 6. 48
5. Hauser Edith	Windisch	24. 2. 48
6. Hunziker Roland	Staretschwil	11. 1. 47
7. Krolak Alexander	Baden	31. 12. 47
8. Leemann Ruth*	Nussbaumen	4. 5. 47
9. Looser Gabriel	Baden	17. 1. 48
10. Röthlisberger Marianne	Würenlos	9. 5. 49
11. Ruflin Annamarie	Baden	20. 5. 48
12. Steiner Silvio	Baden	3. 4. 48
13. Süsstrunk Ursula	Gebenstorf	10. 8. 47
14. Vafiadis Angelina*	Baden	14. 5. 47
15. Wettstein Peter	Fislisbach	16. 1. 48

Klasse IIIb (Klassenlehrer: O. Kuhn)

1. Frey Peter	Baden	9. 8. 48
2. Füglistner André	Spreitenbach	26. 9. 48
3. Imhoff Walter	Neuenhof	24. 10. 48
4. Kasser Martin	Baden	9. 9. 48
5. Law Betsy*	Wettingen	21. 4. 47
6. Maeder Marianne	Untersiggenthal	12. 12. 48
7. Meier Silvia	Klingnau	5. 6. 48
8. Merker Sibylle***	Baden	13. 9. 48
9. Schmid Susanna	Wettingen	7. 4. 48
10. Streuli Ueli	Rieden	5. 2. 48
11. Zschokke Niklaus	Umikon	20. 7. 48

Klasse IVa (Klassenlehrer: A. Keller)

1. Etzensberger Mario	Nussbaumen	28. 10. 47
2. Frei Urs	Effingen	15. 3. 47
3. Grimm Evi	Wettingen	16. 1. 47
4. Kocher Paula	Baden	6. 11. 47
5. Küng Felix	Wettingen	18. 11. 47
6. Meier Peter	Lengnau	10. 5. 47
7. Mühlebach Silvia	Würenlingen	10. 11. 47
8. Müller Ruth	Nussbaumen	15. 3. 47
9. Peterhans Ernst	Fislisbach	27. 12. 46
10. Robert Olivier	Baden	1. 8. 47
11. Steinmann Evy	Wettingen	28. 1. 47
12. Süsstrunk Peter	Baden	24. 3. 47
13. Thür Christof	Windisch	2. 11. 47
14. Wild Barbara	Würenlos	1. 10. 47
15. Zeller Arthur	Wettingen	11. 5. 47

Klasse IVb (Klassenlehrer: A. Büchi)

1. Baldinger Barbara	Turgi	10. 8. 47
2. Egolf Andres	Baden	3. 1. 47
3. Eichenberger Richard	Wettingen	22. 5. 47
4. Ernst Synes	Künten	16. 6. 47
5. Fehr Jürg	Ennetbaden	29. 8. 47
6. Fischer Hans-Ulrich	Windisch	9. 6. 47
7. Fischer Monika	Ennetbaden	16. 6. 47
8. Häni Ursula	Wettingen	22. 11. 47
9. Hecht Christine	Würenlos	31. 10. 47
10. Meier Margrit	Künten	15. 2. 47
11. Merker Ruedi	Baden	14. 4. 47
12. Meyer Charlotte	Baden	1. 1. 47
13. Näf Renate	Neuenhof	29. 9. 47
14. Sauvin Anne-Christine	Wettingen	30. 3. 47

Realabteilung des Gymnasiums**Klasse 1a** (Klassenlehrer: H. Ruetz)

1. Boutellier Roman	Gansingen	5. 4. 50
2. Burger Ruedi	Baden	3. 12. 48
3. Dreier Jörg	Wettingen	12. 8. 49
4. Dschen Tilly	Baden	23. 1. 50
5. Engler Franz	Ennetbaden	1. 12. 49
6. Meier Rudolf	Rieden	9. 5. 49
7. Peterhans Andreas	Fislisbach	7. 10. 50
8. Pfändler Ulrich	Turgi	10. 8. 49

9. Rütli Willi	Nussbaumen	2. 2. 50
10. Schori Philippe	Baden	9. 10. 50
11. Tschurr Jürg	Wettingen	1. 4. 49
12. Veraguth Richard	Wettingen	20. 1. 50
13. Wächter Dieter	Baden	22. 9. 49
14. Weber René	Baden	15. 7. 50
15. Zimmerli Karl	Zurzach	29. 7. 49

Klasse 1b (Klassenlehrer: P. Accola)

1. Aeschbach Hansruedi	Lauffohr	2. 8. 49
2. Binz Armin	Wettingen	27. 12. 49
3. Brändle Dieter	Wettingen	21. 12. 50
4. Feddersen Pierre	Baden	3. 4. 49
5. Heimgartner Walter	Niederrohrdorf	16. 4. 50
6. Humbel Max	Umiken	26. 10. 50
7. Kieser Tobias	Baden	7. 12. 50
8. Mühlemann Daniel	Brugg	25. 11. 50
9. Piller Walter	Wettingen	1. 8. 49
10. Renold André	Baden	13. 4. 50
11. Rüfenacht Hanspeter	Dättwil	25. 7. 50
12. Schleuniger Ueli	Wettingen	11. 7. 49
13. Steiger Karl	Wettingen	24. 5. 50
14. Zimmerli Walter	Klingnau	27. 4. 50
15. Zollinger Kurt	Baden	19. 8. 49

Klasse 2a (Klassenlehrer: G. Bächli)

1. Balzli Markus	Wettingen	11. 7. 49
2. Bosshard Hans Jakob	Würenlos	19. 1. 49
3. Brunner Christian	Baden	17. 9. 48
4. Casti Reto	Nussbaumen	14. 5. 49
5. Guyer Stephan	Ennetbaden	6. 11. 49
6. Hafner Werner	Wettingen	7. 3. 48
7. Herzog Bernhard*	Wettingen	9. 9. 49
8. Inderbitzin Franco*	Wettingen	25. 1. 48
9. Keller Thomas	Mandach	25. 5. 49
10. Keusch Donat	Klingnau	21. 4. 48
11. Klaus Martin	Brugg	24. 6. 49
12. Meier Ruedi	Wettingen	3. 6. 49
13. Merkli Balz	Nussbaumen	30. 9. 48
14. Näf Christoph	Wettingen	27. 5. 48
15. Nussbaumer Peter	Wettingen	29. 6. 49
16. Ott Walter	Brugg	5. 6. 49

Klasse 2b (Klassenlehrer: J. Meyer)

1. Dario Viktor*	Rekingen	14. 7. 48
------------------	----------	-----------

2. Dzung Baoswan	Wettingen	27. 9. 49
3. Galliker Markus	Wettingen	9. 1. 48
4. Giess Hanspeter	Eiken	11. 10. 49
5. Häfelfinger Maya	Wettingen	8. 11. 49
6. Humbel Walter	Mellingen	5. 8. 48
7. De Min Bruno	Untersiggenthal	16. 10. 49
8. Müller Margrit	Birmenstorf	30. 3. 49
9. Schmid Hans	Wettingen	19. 5. 49
10. Sinniger Alfons*	Wettingen	31. 3. 49
11. Süssstrunk Walter	Baden	13. 2. 49
12. Vitins Janis	Wettingen	24. 6. 48
13. Wiedemeier Jürg	Wettingen	27. 7. 49
14. Zimmermann Mario	Wohlenschwil	29. 8. 49

Klasse 3a (Klassenlehrer: W. Birrer)

1. Beck Heinz-Peter	Baden	26. 11. 47
2. Bugmann Peter	Döttingen	13. 8. 47
3. Finger Willi	Wettingen	24. 5. 48
4. Fischer Melchior	Dietikon	15. 9. 48
5. Frey Peter	Wettingen	31. 5. 46
6. Hauser Clemens	Wettingen	22. 11. 47
7. Herger Hans	Ennetbaden	8. 9. 47
8. Hospenthal Josef	Bergdietikon	13. 4. 47
9. Kasser Ueli	Baden	9. 9. 48
10. Lang Ernst	Klingnau	11. 4. 48
11. Märki Walter	Zürich	7. 10. 48
12. Matta Thomas	Baden	1. 10. 46
13. Meier Hanspeter	Baden	8. 2. 48
14. Müller Willi	Brugg	21. 10. 48
15. Parise Antonio	Baden	21. 5. 46
16. Rüegger Rudolf	Ennetbaden	13. 10. 48
17. Stamm Andreas	Wettingen	15. 8. 48
18. Steiner Theodor	Döttingen	22. 1. 47
19. Weber Rudolf	Baden	3. 2. 47
20. Zehnder Marius	Baden	10. 7. 47
21. Zimmermann Urs	Wettingen	4. 9. 48

Klasse 4a (Klassenlehrer: F. Tanner)

1. Berner Peter	Wettingen	12. 12. 46
2. Bläuenstein Peter	Baden	5. 5. 47
3. Blöchliger Peter	Wettingen	23. 2. 47
4. Brändli Franz	Baden	20. 4. 45
5. Brunner Robert	Wettingen	29. 1. 47
6. Egger Georg	Baden	21. 9. 46
7. Gloor Hansjörg	Baden	6. 5. 47

8. Gstrein Regula	Turgi	11. 9. 47
9. Gysel Hans	Baden	8. 6. 47
10. Hoch Claude	Wettingen	8. 2. 46
11. Kalt Jörg	Baden	15. 3. 47
12. Lambert André	Wettingen	11. 5. 47
13. McCallum Jim*	Nussbaumen	25. 6. 47
14. Montandon Claude	Baden	14. 4. 46
15. Schachenmann Heinrich	Ennetbaden	14. 1. 47
16. Schmid Niklaus	Wittnau	14. 5. 47
17. Vitins Michael	Wettingen	27. 4. 47
18. Wanner Urs	Baden	26. 3. 47
19. Zingg Peter	Wettingen	16. 4. 47

Handelsdiplomabteilung

Klasse A (Klassenlehrer: W. Gautschi)

1. Burckhardt Marc	Ennetbaden	4. 1. 49
2. von Burg Thérèse	Wettingen	24. 5. 50
3. Doljak Marcella	Wettingen	8. 5. 50
4. Gloor Silvia	Umiken	29. 12. 50
5. Grob Astrid	Mellingen	13. 8. 50
6. Känzig Agnes	Windisch	16. 2. 50
7. Leutert Jürg	Windisch	12. 2. 49
8. Looser Thomas	Baden	9. 8. 50
9. Lörtscher Rita	Mellingen	24. 3. 50
10. Nicoriuc Lucia	Baden	4. 2. 50
11. Riesterer Lislott	Baden	14. 9. 50
12. Wachter Irène	Wettingen	12. 7. 50
13. Weber Maurice	Baden	12. 4. 49
14. Weber Ursula*	Brugg	8. 11. 50
15. Zbinden Martina	Wettingen	15. 6. 49
16. Zeerleder Barbara	Brugg	5. 6. 50

Klasse B (Klassenlehrer: Ch. Krebs)

1. Biffi Renata	Ennetbaden	3. 6. 49
2. Bolliger Elisabeth	Wettingen	28. 11. 49
3. Fuchs Isabella	Baden	10. 10. 47
4. Heimgartner Laetitia	Wettingen	30. 12. 48
5. Kaspari Bärbel	Neuenhof	2. 3. 49
6. Keller Verena	Baden	13. 7. 49
7. Petitpierre Roxanne	Wettingen	8. 10. 48
8. Schultz Henry-Pierre	Wettingen	19. 9. 47
9. Speck Marianne	Zurzach	12. 2. 49
10. de Spindler Therese	Wettingen	10. 9. 48
11. Weber Käthi	Baden	2. 8. 49
12. Züllig Franziska	Baden	26. 1. 49

Gesellschaft Ehemaliger Kantonsschüler

Bereits können wir auf eine zweijährige Tätigkeit zurückblicken, die im ersten Jahr mit der Teilnahme am Badener Jugendfest ihren Anfang genommen hat. Im Vordergrund aber stand das Kornhausfest neben einem Skiausflug auf den Stoos und einem Orientierungslauf, wozu auch die Kantonsschüler eingeladen waren. Anfangs April 1966 wurde versuchsweise ein Stammabend eingeführt, der dann allmonatlich einmal abgehalten wurde und auch künftig als Treffpunkt von Ehemaligen, Lehrern und Schülern dienen soll (erster Dienstag im Monat, Restaurant Paradies 1. Stock, 20.00 Uhr).

An der 2. ordentlichen Generalversammlung vom 18. Juni 1966 in der Aula wurden wie vorgesehen nun auch die weiteren Mitglieder des Arbeitsausschusses und Stiftungsrates, nämlich die Herren Jean Frick-Keller, Dr. Ernst Jaggi, Dr. Otto Mittler, Stadtmann Max Müller, Albert Räber, Emil Reinle, Dr. Emil Zaugg, zu Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft ernannt.

Anfangs 1967 wurde für die Maturanden der 4. Gymnasialklassen erstmals ein Abend angesetzt, an welchem Ehemalige über die verschiedenen Fakultäten und Studienrichtungen Auskunft geben und auf Fragen, die sich bei Studienbeginn stellen, näher eintreten konnten.

Am 17. Januar 1967 wurde wiederum ins Kornhaus eingeladen, diesmal zu einem gemütlichen Fondueschmaus, und der letztjährige Skitag wurde zu einem einwöchigen Frühlingsskilager in Litzirüti erweitert.

Die Mitgliederzahl ist von 68 (Ende Schuljahr 1965/66) auf 140 (Ende Schuljahr 1966/67) angestiegen.

Gesellschaftsadresse:

Gesellschaft Ehemaliger
der Kantonsschule Baden
5400 Baden
Postcheck-Konto 50 - 15010

Anhang

Dr. A. Rohr: Zum 200. Geburtstag Philipp Albert Stapfers Rede an der Maturitätsfeier vom 24. September 1966

Ist es nicht fragwürdig, an der heutigen Feier nochmals den Geschichtslehrer zu Worte kommen zu lassen statt eines Vertreters der sogenannten exakten Wissenschaften, der Ihnen, liebe Maturanden, die verheissungsvolle Perspektive Ihres künftigen Studiums so richtig zu eröffnen vermöchte?

Liegt nicht eine zweite, noch schwerwiegendere Fragwürdigkeit darin, dass mit einer Gedenkrede auf einen vor 200 Jahren geborenen schweizerischen Staatsmann, vielleicht zu Ihrem Missvergnügen, der Versuch unternommen werden könnte, eine jener halbverstaubten Gipsbüsten aus dem Magazin der Geschichte hervorzuziehen, um sie etwas aufzupolieren und unserer von ganz andersartigen Fragen bedrängten Gegenwart, und gar der Jugend, als moralisches Exempel vorzustellen?

Wie aber, wenn sich an diesem Menschen einer versunkenen Zeit doch etwas Beispielhaftes und allgemein Gültiges aufweisen liesse?

Philipp Albert Stapfer, Bürger von Brugg, Theologe und Lehrer zu Bern, Staatsmann und Diplomat der helvetischen Republik, wurzelt mit seinem geistigen Wesen keineswegs im aargauischen Erdreich, auch wenn der heutige Aargau ihn dieser Tage ganz besonders feierte. Er wurde im September 1766 in Bern geboren, wuchs daselbst auf, durchlief Berns höhere Bildungsanstalten und wirkte von 1791—98 dort als Professor der Theologie und Philologie. Die Hauptstadt der alten Adelsrepublik Bern bildet also zunächst den Rahmen für dieses Leben. Und in der schneidenden Höhenluft Kantischer Philosophie webte der Geist des jungen Gelehrten. Seine Mutter stammte aus dem Waadtland und vererbte ihm einen Zug von beweglichem romanischem Wesen, dazu die Gabe der Zweisprachigkeit. Und genau die Hälfte seines Lebens verbrachte dieser Mann in Frankreich, wo er 1798 seine Lebensgefährtin gefunden hatte, und wo er 1840 auch verstarb.

Wahrhaftig, von aussen betrachtet, finde ich in diesem Lebenslauf herzlich wenig Bodenständig-Aargauisches!

Doch wie verhält es sich mit seinem Schweizergeist?

Stellt ihn unsere Geschichtsschreibung nicht in die Reihe jener Männer, welche 1798 die altgeheiligten eidgenössischen Traditionen einem höchst gewagten politischen Experiment aufopferten? Rissen diese revolutionären Patrioten doch — zudem mit fremder Hilfe — den alten, vielfach gekammerten Staatsbau rücksichtslos ein und legten kühn das

Fundament zu einem straff zentralisierten Einheitsstaat, der *république helvétique une et indivisible*. Dass dies scheiterte und unter welchen Begleitumständen, auch hier wird dem helvetischen Minister Stapfer ein ordentlich Teil am moralischen Schuldkonto aufgerechnet. Und schliesslich der Hohn der Realpolitiker: Napoleons I. und seines Ministers Talleyrand: *Trop de métaphysique!*

Hohn und Spott also über diese politischen Utopisten in der Schweiz, diese Stapfer und Rengger, die den neuen Staat nach philosophischen Ideen auszurichten versuchten. Welch vielfältiger Anlass zur Schmäherei!

Und doch: ich muss Sie bitten, nicht unbesehen in den Chor der Zweifler und Spötter einzustimmen. Denn gerade am Beispiel Stapfers stellt sich ein zeitloses Problem, nämlich inwiefern praktisch-politisches Handeln von philosophischen und religiösen Prinzipien her bestimmt werden könne oder solle, oder ob Politik etwas rein Empirisches, lediglich praktischen Interessen Verhaftetes und Verpflichtetes sei. Zu diesem unendlich komplexen und in der Geschichte weit zurückreichenden Thema bietet uns der Staatsmann Philipp Albert Stapfer eines unter vielen konkreten Beispielen. Vielleicht gelingt es, die eben gestellte Frage an seinem Wirken zu beleuchten.

Als der 32jährige Professor der Theologie, zugleich Lehrer in philosophischen Fächern und in Philosophie am Politischen Institut zu Bern, am 2. Mai 1798 vom helvetischen Direktorium als Minister der Künste und Wissenschaften in die revolutionäre Zentralregierung nach Aarau berufen wurde, gelangte keineswegs ein weltferner Träumer oder abseitiger Stubengelehrter in eine solche Schlüsselstellung. Seine fachliche Kompetenz in Bildungsfragen wie sein weiter geistiger Horizont waren unbestritten. Davon zeugt ein glänzender Bildungsgang durch die bernische Akademie mit ihrer vorzüglichen Schulung in den klassischen Sprachen und in Philosophie. Davon zeugen ein Studienjahr an der modernsten deutschen Universität in Göttingen und die daselbst genossene Schätzung durch Professoren von internationalem Ruf. Nicht wenig aber trug der Abschluss dieses Bildungsganges zu seiner Formung bei: eine Reise nach England mit mehrmonatigem Aufenthalt in freier, schöpferischer Musse zu London und schliesslich eine aufregende Heimreise im Sommer 1791 quer durch das von der grossen revolutionären Krise erschütterte Frankreich. Als Zuhörer zahlreicher englischer Parlamentsdebatten konnte er damals die Auseinandersetzung über Fragen der Reform oder Beharrung in Staat und Wirtschaft konkret verfolgen, namentlich auch die Stellungnahme der führenden britischen Staatsmänner zu der in Frankreich um sich greifenden Bewegung und zu deren möglichen Folgen für England und ganz Europa. Ein geschichtlicher Anschauungsunterricht von unüberbietbarer Lebensnähe!

Freilich, im aristokratischen Bern des ancien régime hatte man für diese Erfahrungen keine praktische Verwendung. Die politische Be-

rechtigung beschränkte sich ja auf einen engen Kreis patrizischer Familien. Einwohner aus der untertänigen Landschaft oder Bürger der sogenannten Munizipalstädte, wie Aarau, Brugg oder Lenzburg, waren zum vornherein von höheren politischen Aemtern ausgeschlossen. Lokale Beamten, Pfarr- und Lehrstellen standen ihnen hingegen offen. Das mochte die Vorfahren Stapfers zur geistlichen Laufbahn bewogen haben, und die Familie lebte nun schon seit drei Generationen im Status von sogenannten «ewigen Einwohnern» zu Bern und brachte sich durch Geistliche und Professoren zu Ansehen. Beheimatet war sie zu Brugg.

Auch dem jungen Philipp Albert Stapfer eröffnete sich, entsprechend seiner Neigung, der Eintritt ins akademische Lehramt. Drei wissenschaftliche Arbeiten stammen aus dieser Periode, zwei theologische und eine philosophisch-pädagogische, diese letzte herausgewachsen aus einer Rede zur Eröffnung des Politischen Instituts zu Bern und handelnd «Von der fruchtbarsten Entwicklungsmethode der Anlagen des Menschen zufolge eines kritisch-philosophischen Entwurfs der Culturgeschichte unseres Geschlechts: in der Form einer Apologie für das Studium der klassischen Werke des Altertums». In dieser Schrift mit dem etwas umständlichen Titel beginnen sich die politischen Grundgedanken Stapfers auszuformen. Zum zentralen Thema wird die ethische Entwicklung und geistige Veredlung des Menschen nach Kants philosophischen Prinzipien. Es ist aber unausdenkbar, dass er im Ernst daran glaubte, aus den ihm an dieser patrizischen Standesschule anvertrauten bernischen Junkersöhnen, deren geistige Trägheit und Hang zum leeren Müßiggang bekannt war, jene geistige Elite von Staatsführern heranbilden zu können, von der er da träumte. Litt er doch nach späteren brieflichen Aussagen schwer unter der politisch-sozialen Enge eines Regiments, welches — ich zitiere ihn — «meine Seele immer betrübte und auf allen meinen Fähigkeiten und Geisteskräften lastete». Gerade auf Grund solcher Erfahrungen muss er zu der Ueberzeugung gelangt sein, jene Elite sei auf andere Elemente als die alte Aristokratie des Blutes zu gründen. Ihr gegenüber tritt damit ein neues, ausgesprochen bildungsaristokratisches Ideal. Und es klingt in der eben erwähnten Erziehungsschrift wie eine Vorahnung des politischen Schicksals Altberns, wenn Stapfer demjenigen Gemeinwesen Zerrüttung, ja Untergang voraussagt, welches seine Staatsform und Gesetzgebung nicht auf vernunftsgemässe, ethische Fortschrittsprinzipien gründe, «welche», — mit seinen Worten — «eine vollkommen gerecht verwaltete bürgerliche Gesellschaft kennzeichnen, in welcher Freiheit unter äusseren Gesetzen ohne Zügellosigkeit angetroffen werde und worin erst und allein alle Keime menschlicher Fähigkeiten zur Reife getrieben werden könnten». Blickt er da wie die Besten seiner Zeit nach Frankreich, wo die Ideen der Aufklärung eben ihre Verwirklichung zu finden schienen?

Wundern wir uns also nicht, wenn Stapfer von seinem philosophischen Glauben her im Jahre 1798 den Zusammenbruch der bernischen Patrierherrschaft, ja der ganzen auf denselben überholten politisch-gesellschaftlichen Prinzipien beruhenden alteidgenössischen Ordnung nicht als einen alles zerstörenden Untergang verstand, sondern als blossen Uebergang, als Zwischenstufe im grossen Entwicklungsprozess der Weltgeschichte, ja, vielleicht sogar positiv zu werten als einen Schritt vorwärts auf das Endziel hin: das goldene Zeitalter der vollendeten Vernunfttätigkeit und der reinsten Moral.

Wir können heute skeptisch vor dieser Verbindung von Kantischer Philosophie und christlicher Heilslehre stehen und diese Art Idealstaat als utopisch belächeln. Von ungemein praktischer Tragweite war aber, dass daraus als Grundstimmung jener Optimismus des späteren helvetischen Ministers Stapfer erwuchs, sein unerschütterlicher Glauben an eine durch Erziehung und Bildung erreichbare ethische Vervollkommnung des Menschen und Staatsbürgers. Diesem philosophischen Denken entsprang wenige Jahre nach der eben erwähnten Rede konkret die grossartige und umfassende Erziehungsplanung der Helvetik. Hören Sie, wie er schon 1792 zu neuen Ufern ausschaute, hinweg über den nahenden Bruch der Zeiten: «Es wird das unsichtbare auserwählte Publicum» — darunter versteht er die geistige Elite eines Volkes — «allemaal die ganze Ladung von Cultur und Tugend, welche die letzte Generation, als ein heiliges Depositum des Menschengeschlechts, auf seine Schultern gewälzt hat, aus jedem grossen Schiffbruche in eine neue Ordnung der Dinge unversehrt hinüberretten: und gewiss hat man aus diesem Grunde keine alles vertilgende Barbarey oder Weltveränderung zu befürchten . . .»

Die geistige Elite durfte sich somit 1798 beim Untergang der alten Ordnung der Mitarbeit am Wiederaufbau oder besser gesagt: Umbau, keineswegs entziehen! Verstehen wir nun, weshalb sich auch Stapfer in jenem Frühjahr des schmachvollen militärischen und politischen Zusammenbruchs nicht zurückhielt und — bar jeden persönlichen politischen Ehrgeizes, fern allem revolutionären Radikalismus — dem Vaterland in seiner Notlage zu dienen suchte?

Das Frühjahr 1798 sieht ihn in Paris sogar als Sachwalter der altbernischen Herren, die den Brandschatzungen der französischen Kommissare und dem Druck der fremden Besetzung fast erlagen. Unerschrocken prangert er die Uebergriiffe der entlarvten «Befreier» an und erntet dafür vom französischen Oberplünderer Rapinat die paradoxe Schmähung, ein ausgesprochener Anhänger der bernischen Oligarchen zu sein, eben als man in der Schweiz von seiner Ernennung zum helvetischen Minister spricht. Ein erstes und nicht das einzige Mal fand sich Philipp Albert Stapfer beim Eintreten für Recht und Menschenwürde zwischen den Fronten.

Es zeugt nun vom Mut einiger massgebender politischer Führer der Helvetik, einen Mann in eine staatliche Schlüsselstellung zu berufen,

der einzig durch seine überlegene Sachkenntnis in Bildungsfragen hervorragte: einen ausgesprochenen Intellektuellen also, ohne Gewähr für parteimässige Linientreue, mitten in das Gewoge widersprüchlicher Tendenzen zu mengen, in der Hoffnung, gerade er werde bei der Gestaltung einer neuen Ordnung wesentlich mithelfen können. Nur mit einem Worte sei hier angedeutet, dass in Stapfers Berufung zum Minister der Künste und Wissenschaften, wie in derjenigen des gleicherweise hervorragenden zweiten Aargauers Albrecht Rengger zum Innenminister, der Einfluss jener städtischen Elite unter den Politikern der Helvetik spürbar ist, die in der Folge im Gegensatz zu den ressentimentgeladenen, eigentlich radikal-revolutionären Volksmännern stand und, zwar zahlenmässig schwach, doch die ordnende positive Kraft im Chaos darstellte. Diese republikanisch-reformerische Gruppe, die keine oligarchischen Regierungen gestürzt, keine Freiheitsbäume aufgerichtet und keinen einmarschierenden «Befreier» begünstigt hatte, sollte sehr bald die ganze Last ihrer Aufgabe verspüren, als am 12. April 1798 in der provisorischen Hauptstadt Aarau das revolutionäre Bauernparlament, wie man es etwa benannte, mit nicht wenigen kaum des Schreibens kundigen Volksvertretern sich bildete. Sie musste auch zusehen, wie hier sehr bald der Einfluss von Leuten wuchs, die wir im 20. Jahrhundert Kollaborationisten nennen. Unter so gearteten Umständen nahm Stapfer seine praktische politische Tätigkeit auf. Die Forschung darf die schwere Problematik dieses Ausgangspunktes nicht übergehen, und es kostet fast etwas Mühe, unbefangen in den Chor der trefflichen Reden einzustimmen, die vor einigen Tagen auf der im spätsommerlichen Glanze strahlenden Lenzburg den 200. Geburtstag des ehemaligen Ministers feierten.

Ich kann vor Ihren Augen vorerst kein ebenbürtiges Monument errichten und muss, im Blick zurück und aus ergänzenden Quellen schöpfend, zunächst den Glanz eines schönen Bildes eher dämpfen, um den skizzenhaften Versuch zu wagen, gerade hier die beunruhigende Frage des Anfangs wiederaufzunehmen: wie es denn bei diesem Staatsmann mit der Spannung zwischen Wollen und Vollbringen in Wirklichkeit gewesen sein mag. Denn bittere Angefochtenheit und schrille Misstöne sind auf diesem Wegstück in seiner Laufbahn seine Begleiter. Anfechtung und Zweifel werden ihn gefährden. Doch gerade dadurch glaube ich, Ihnen ein vertieftes, nicht etwa ein herabsetzendes Bild des Menschen Philipp Albert Stapfer vielleicht etwas näherrücken zu können. Gleich schon die Ernennung des Zweiunddreissigjährigen zum Erziehungsminister riss einen Graben auf zwischen ihm und seinem ihm vorher väterlich befreundeten Philosophielehrer Professor Johann Samuel Ith von der Berner Akademie, einem Mann von zweifellos bedeutenden Fähigkeiten, der auf dasselbe hohe Amt gehofft hatte. Zwar wurde ihm gleich nach der Zusage Stapfers das nachher an Albrecht Rengger von Brugg gelangte Amt des Innenministers angeboten. Doch Ith lehnte gekränkt ab und holte bei sich bietender Gelegenheit in

seiner Funktion als bernischer Kirchenratspräsident gegen Stapfer zum Schläge aus, sowie sich das schwierige Problem einer Regelung des Verhältnisses der Kirche zum neuen Staat stellte. Das alte Staatskirchentum, voran in Bern, hatte ja die vorrevolutionäre politische Ordnung wesentlich stützen helfen. Dagegen erhob sich die auch in der neuen Verfassung verankerte aufklärerisch-revolutionäre Forderung der Trennung von Kirche und Staat, mit deutlichem Akzent einer von Frankreich her beeinflussten freidenkerischen und antireligiösen Haltung bei den tonangebenden neuen Staatsführern. Zwischen der politisch durch Aberkennung der bürgerlichen Rechte zurückgesetzten und materiell vielfach geschädigten Geistlichkeit und den antikirchlichen Tendenzen stand der Minister Stapfer. Selber ursprünglich Theologe und ein aufrichtiger Bekenner einer christlichen Glaubenshaltung, fühlte er sich zum Handeln gedrängt, obwohl die verfassungsmässige Grundlage zum Eingreifen fehlte. Seinen Feinden und Rivalen entging die Tatsache der mangelnden Legitimation keineswegs. Er hingegen sah inmitten der Störung aller geordneten Verhältnisse einzig die grosse Gefahr der geistig-sittlichen Verwilderung eines noch ungebildeten Volkes heraufziehen und handelte nun aus philosophisch-erzieherischen Grundsätzen heraus, indem er dem indifferenten Direktorium unermüdlich Beschlüsse abrang, die wenigstens bis auf bessere Zeiten eine Sicherung des Bestandes für die Kirche bedeuteten. Einem religionslosen Staate und einer sich in schwerer äusserer Gefährdung selbst überlassenen Kirche zog er eine Art gemässigten und vernünftigen Staatskirchentums vor. Doch beispielsweise der Versuch, die Kirche wie unter der früheren Ordnung zur Einführung einer Gebetsformel anzuhalten, in der die Fürbitte für Obrigkeit und Verfassung mit eingeschlossen war, rief dem leidenschaftlichen Protest seines ehemaligen Lehrers, der sogleich den Vorwurf unbefugter staatlicher Einmischung in die Liturgie erhob. Die Versicherung Stapfers, «nie habe er im Ernst an eine Ueberbietung des Christentums durch eine andere Religion oder Philosophie gedacht, sondern immer nur an verschiedene Stufen der christlichen Wahrheit, aufsteigend von der derbmässigen Volksreligion und gipfelnd in der sublimen Moralreligion», eine zweifellos aufrichtige Beteuerung verhallte bei den Eiferern ungehört. Ebenso überhörte man sein tapferes Bekenntnis zum christlichen Glauben in seinem ersten Bettagszirkular zu der seit den 1790er Jahren in Aufnahme gekommenen gemeineidgenössischen und überkonfessionell gedachten Feier.

Das Urteil der neueren Kirchenhistorie, der Minister Stapfer habe für die Rettung von Kirche und Religion in der helvetischen Revolutionszeit das Wesentliche geleistet, sticht seltsam von dem zeitgenössischen des bernischen Kirchenrats ab. Hören Sie den Katalog auch nur der grössten Vorwürfe: Beeinträchtigung der kirchlichen Behörden, Schädigung des Ansehens der Geistlichkeit, Minderung ihres Einflusses auf die sittliche Erziehung des Volkes, politische und wirtschaftliche Be-

nachteiligung, revolutionäre Uebergrieffe und allgemeine Vernachlässigung der kirchlichen Interessen. Und so lautete am Ende das Verdikt über den Minister: «Diese Tatsachen will der Kirchenrat von Bern als aneinander gereihte Mittel zum Zweck betrachten, und dieser Zweck ist: Die Zerstörung des Christentums in Helvetien. Man plante die Organisierung der Unsittlichkeit und des Verbrechens und schuf sich einen Vorwand, das absichtlich zur Verwilderung gebrachte Volk mit einem eisernen Szepter beherrschen zu können.» Schärfend auf Professor Iths Urteil mag noch die Enttäuschung eingewirkt haben, dass seine und Stapfers Lieblingsidee, die Schaffung des zentralen Nationalinstituts, auch helvetische Centraluniversität genannt, sich nicht hatte verwirklichen lassen, und damit ein weiterer Traum des ehrgeizigen Theologen, wahrlich nicht durch die Schuld des Ministers, zunichte ward. Dieser aber stand nach zwei Jahren aufreibendster Tätigkeit und des Einsatzes für Schule und Kirche in der Öffentlichkeit als Zerstörer des Christentums gebrandmarkt da. Die Vermutung liegt nahe, gerade dieser Schlag habe in Stapfer den Entschluss zum Rücktritt von seinem Ministerposten letztlich entschieden. Er erfolgte im Sommer 1800. Ein Brief an einen Freund aus dieser Zeit lässt uns die von Melancholie umdüsterte Stimmung ahnen. Er schrieb: «Rein und unverhohlen . . . erkläre ich Ihnen, dass mir seit vielen Jahren, aber besonders seit meiner, durch die neuesten Selbsterfahrungen noch lebhafter und reifer gewordenen Ueberzeugung von den Vorzügen des Evangeliums vor jeder anderen neuen oder alten Philosophie kein anderes Glück vorschwebt, als den Welterlöser und seine heiligen Lehren zu verteidigen und zu retten. Er ist in meinen Augen kein blosser Lehrer, sondern der Retter und Wiederhersteller unseres Geschlechts, und ich bücke mich noch viel tiefer vor dem Einzigen und seinem Verdienst, seitdem ich weiss, mit welcher Schwierigkeit, mit welchem Undank selbst derjenigen, denen man wohlthun will, und was für unübersteiglichen Hindernissen man auch dann zu kämpfen hat, wenn man bei nützlichen Unternehmungen nicht ohne Hilfe ist. Und Er? Er war allein und vollendete das Grösste, das einzig durchaus gute Werk, das auf diesem Schauplatz menschlicher Wirrung und Leidenschaften unternommen ward . . . Ich habe seit zwei Jahren gelitten, was ein Mensch moralisch leiden konnte; aber durch meine Standhaftigkeit und eine zwischen der Geistlichkeit und dem Vollziehungs-Direktorium gespielte Rolle . . . der christlichen Kirche mehr Dienste geleistet als alle philosophischen Reformatoren und Läuterer des Evangeliums und Aufklärungsmonopolisten. Mein Grundsatz war immer und ist: nicht das Christentum zu verphilosophieren, sondern die Philosophie zu verchristianisieren; nicht die Philosophie zur Norm des Christentums zu erheben, sondern die ausgemachten, ins Reine gebrachten Resultate der Untersuchungen der Denker und der Erfahrungen guter Menschen zur Unterstützung und Empfehlung der christlichen Religion anzuwenden, kurz, nicht das Christentum zu denaturieren, sondern dasselbe

in immer helleres Licht zu setzen und zu dem Ende keine Hilfe zu verschmähen . . .»

«Unübersteigliche Hindernisse» und: «ich habe seit zwei Jahren gelitten, was ein Mensch moralisch leiden konnte . . .» lüftet sich hier nicht plötzlich der Schleier und lässt uns bewusst werden, welch eine tiefe Problematik oft den scheinbar glatten Verlauf der Entwicklung und den sieghaften Durchbruch zukunftssträchtiger Ideen begleitet?

Ich habe Sie hier nur an einen der verschiedenen Fragenkreise aus dem Ministerium Stapfers herangeführt. Am hervorragendsten vom Ideellen her bestimmt ist freilich seine umfassende Erziehungsplanung und Kulturpflege. Wenn da der Einwand mangelnder Umsetzung all jener Projekte in die Wirklichkeit erhoben wird, müssen wir zu bedenken geben, welch eine starke fortwirkende Kraft die Ideen dieses Mandes immerhin über anderthalb Jahrhunderte hinweg zu entwickeln vermochten. Eine solche Perspektive weitet uns den Blick, und wir erkennen in aufrichtiger Bewunderung, welche nationalen Bildungsinstitutionen unserer Zeit bei Stapfer geistig präformiert waren: die ETH in der Idee einer alle Sprachgebiete der Schweiz verbindenden Centraluniversität, das Landesmuseum im Plan eines Nationalmuseums, die Landesbibliothek in demjenigen einer zu schaffenden Nationalbibliothek — in weiteren zufolge Krieg, politischer Wirren und Finanznot nie verwirklichten Projekten schliesslich schlummerten die Keime zu ebensoviele kulturellen Institutionen unseres modernen Bundesstaates. Zur Zeit der helvetischen Republik freilich türmten sich unüberwindbare Hindernisse vor der Verwirklichung auf und zwangen den Schöpfer der Ideen zum ständigen Kampf mit ungleichen Waffen. Wie sicher etwa erkannte er allem voran die entscheidende Bedeutung der Volksbildung. Und aus welchem inneren Drang heraus lag schon wenige Monate nach seinem Amtsantritt ein erster Schulgesetzentwurf bereit! Welch einen Wurf aufs Ganze bedeutete dieser umfassende Bildungsplan, und wie vermochte er weit über den Urheber hinaus, vorab im 19. Jahrhundert zu wirken! Doch wie beschämend die fast zwei Jahre dauernde Trölerie in den beiden gesetzgebenden Kammern, wie da Stein um Stein herausgebrochen wurde, bis niemand mehr zu einem solchen Fragment einer dürftigen Bildungskonzeption stehen mochte! In solchen Verwirklichungen hingegen hätte nach Stapfers Meinung die eigentliche Rechtfertigung der helvetischen Revolution bestanden, wenn sie nämlich, nach seinen eigenen Worten «nicht bloss ein von der Laune des Glücks herrührender Herrschaftswechsel, sondern eine wahre Wiedergeburt des Staates, eine Veränderung war, berechnet auf das allgemeine Beste und die Achtung gegen die Menschheit . . .» Wer die jammervolle Geschichte unserer Heimat in den Jahren 1798 und 1799 kennt, begreift, dass gerade Erziehung, Kunst und Wissenschaft auf verbrannter Erde nicht gedeihen konnten. Statt des idealenwurfes aufs Ganze musste in Elend und Hungersnot auf Erhaltung des Bestehenden und stückweise Verbesserung Bedacht genommen wer-

den. Philipp Albert Stapfers idealistische Bildungskonzeption aber steht da wie eine leuchtende Schrift auf dunklem Grund. Es sind im Kern jene Gedanken über Aufgabe und Ziel menschlichen Strebens, die wir schon in seiner ersten Erziehungsschrift von 1792 etwa so antreffen: «Nur wenn der Mensch nach allen seinen physischen, geistigen und sittlichen Anlagen von seinen Erziehern behandelt worden, nur wenn der Versuch einmal mit einem ganzen Volk gemacht seyn wird, alle Kräfte des Menschen harmonisch und vollständig zu entwickeln: nur dann wird die grosse Frage entschieden werden können, ob das Menschengeschlecht wirklich zu unendlichen Fortschritten in Licht und Kraft, in Tugend und Genuss, oder ob es zu Sisyphus Loose, zum Herauf- und Herunterwälzen in ewigem Kreise bestimmt sey . . .»

Die Beispiele liessen sich vermehren: Planender Ideenflug einerseits, bleiern lähmende Hemmung oder gar hämischer Missverstand anderseits, wenn es galt, beim Parlament, in Verwaltungskammern, Erziehungsräten die Umsetzung in die Wirklichkeit zu vollziehen. Es gab statt einer Zentraluniversität dringendere Mittel, die Revolution zu sichern: die Armeen. «Die erste Stufe eines neuen Staates soll militärisch sein, um sich Respekt und Sicherheit von aussen zu verschaffen.» Ueber Stapfers Plan, die nationale Feier des 12. April zur Gründung der Republik für die Jugend mit Wettkampf und Spiel aufzulockern, spottete ein Grossrat: «Ich wüsste, um diese Spiele bei uns zu begehen, nichts vorzuschlagen, als gewisse Steckenpferde gewisser Minister, die sehr schnellfüssig sind und oft tüchtige Sprünge machen.»

Wir halten inne. Der Versuch, ein kurzes Wegstück weit das tägliche Ringen eines philosophischen Staatsmannes um die Verwirklichung seiner Ideen zu verfolgen, hatte den Zweck, jenseits von Schmährede oder Heroisierung ein vertieftes Verständnis für den Menschen Philipp Albert Stapfer anzubahnen. Deutlich dürfte uns dies geworden sein: blieb das Ergebnis seiner zweijährigen Ministertätigkeit auch bruchstückhaft, so beeindruckt uns vielleicht doch heute noch der unerhörte Gedankenreichtum an der helvetischen Kulturpolitik, in deren Mitte wie als Kristallisationspunkt eine überragende Persönlichkeit stand, ausgezeichnet nicht nur durch geistiges Format, sondern auch durch die gewinnendsten menschlich-persönlichen Züge. Vermittelnd, rettend, bewahrend und doch zugleich zukunftsweisend stand er wie jener erste grosse attische Staatsmann Solon in seiner Zeit.

Als Schweizer gedenken wir zum 200. Geburtstag Stapfers zuallererst dankbar dieses Wirkens, denn Einheit und Kulturfortschritt des gesamten Volkes galten ihm als höchstes Ziel. Hemmung und Rückschlag auf dieser Bahn infolge der inneren Parteikämpfe lenkten erst seinen Blick auf den Aargau und liessen ihn im Jahre 1803 von Paris aus zum Geburtshelfer dieses so heterogenen und anfangs künstlichen Gebildes werden. Denn auf dem Neuland ehemaliger Untertanengebiete erhoffte er die Sicherung und Fortführung dessen, was auf nationaler Ebene

zum Stillstand gekommen war. Darum kämpfte er 1803 und 1814 um den Bestand der neuen Kantone und gegen die Rückführung unter die Patrizierherrschaft, unter die «Privilegienritter», wie er die das Haupt wieder erhebenden Aristokraten abschätzig nannte. Zwar bestritt er keineswegs die sparsame und gerechte Verwaltung und Regierung Altberns. Die Wiedervereinigung des Berner Aargaus mit dem Kanton Bern hätte jedoch nach seinen Worten an den Waadtländer Patrioten César Laharpe «un asservissement et la destruction d'un nouveau foyer de vie morale et intellectuelle dans notre patrie commune» bedeutet. Ihm schien also der historische Wendepunkt erreicht, an dem das bisher unmündige Volk der Unselbständigkeit entwachsen und — nach Kants Denkbegriffen — zur geistigen Mündigkeit aufgerufen war. Auch hier ging es bei politischer Befreiung zugleich um etwas Höheres und Allgemeines. Doch wäre es irrig, diese zunächst ideelle Konstruktion «Aargau» im Denken Stapfers als etwas Blutleeres aufzufassen. Der neuen Schöpfung bezeichnete er ihren inneren Gehalt und zugleich ihre Entwicklungschance, mit der sie ihre Existenz würde rechtfertigen können: un nouveau foyer de vie morale et intellectuelle. — Ein künftiger Brennpunkt geistigen Lebens! — In grossartig-verpflichtender Weise hat also der Denker und Staatsmann dem neuen Staatsvolk, zusammengesetzt aus dem bernischen Aargau, der Grafschaft Baden, den Freien Aemtern und dem Fricktal die Aufgabe gestellt: nämlich in einem politisch wieder erstarrenden Zeitalter durch freiheitliche Institutionen und Geistespflege dem allgemeinen menschlichen Fortschritt zu dienen und durch sein politisches Handeln selber zu einer echten staatlichen Willensgemeinschaft zu verschmelzen. Stapfer persönlich, der aus der Ferne in steter Verbindung mit gleichgesinnten Freunden diese Staatswerdung des Aargaus wachsam begleitete, gewann, obwohl nicht hier geboren noch erwachsen noch je hier wurzelnd doch nachträglich so etwas wie ein geistiges aargauisches Heimatbewusstsein. Er sehnte sich drüben in Frankreich aus der «babylonischen Gefangenschaft» heim in diese Wahlheimat, und nur die Rücksicht auf seine im Nachbarland verwurzelte Familie hielt ihn davon ab, die ihm in ehrenvoller Form angebotene Stellung eines Direktors der aargauischen Kantonsschule in Aarau oder des erstgewählten Mitgliedes des Grossen Rates freudig und dankbar anzunehmen.

Meine Damen und Herren, liebe Maturanden,

Wenn an jener glänzenden Feier auf Schloss Lenzburg ein fast unübersehbarer gesamtschweizerischer Kreis den 200. Geburtstag Philipp Albert Stapfers beging, so hatte dies seine guten und schönen Gründe. Für uns Aargauer aber mag vielleicht die Erinnerung an diesen wahrhaft hervorragenden Menschen und Denker noch einen tieferen, auch für die Zukunft verpflichtenden Sinn in sich tragen.

A. Rohr

